Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.10.1931 (Nr. 131)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

Sonnabend, 17. Oktober 1931 Nr. 131

Japan droht dem Völkerbund

Mißbrauch deutscher Seeleute

Reichstag vertagt sich zum 23. Februar

Osterloh bleibt uns erhalten!

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstraße 15 Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BNZ erscheint jeden Werktag kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hieslge die 30 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 3gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Der Kampf geht weiter

Brüning rettet sich für kurze Zeit / Die Wirtschaftspartei verkauft sich für 40 Millionen / Opposition verläßt den Reichstag

Sie haben sich verkauft

Das System geht unerbittlich seinen Weg zu Ende. Ihm bleibt kein beschämendes Schauspiel erspart und es muß, ob es will oder nicht, sich selbst vernichten. Die nationale Opposition war bereit, in Zeiten höchster Not mit gesunden und frischen Kräften das politische Steuer in die Hand zu nehmen, aber eine Sammlung von Angst und Erbärmlichkeit, von Beschränktheit und Haß gegen das erwachende Deutschland hat es durch den Verrat der Wirtschaftspartei noch einmal fertiggebracht, Herrn Brüning eine Mehrheit zu verschaffen. Wir glauben auch heute noch, daß sich Herr Brüning vom guten Willen leiten läßt, abe rwir sprechen ihm das Recht ab, in so schicksalsschwerer Stunde mit einer derartigen Gefolgschaft im Parlament die politische Macht in Deutschland behaupten zu wollen. Für 40 Millionen hat er sich die Wirtschaftspartei gekauft und wird sie in dem Augenblick wieder verlieren, indem diese echten Parlamentarier keinen Gewinn aus diesem Geschäfte ziehen können. Den Wählern der Wirtschaftspartei, dem Handwerk und Mittelstand sei bei dieser Gelegenheit gesagt, daß sie nun kein Recht mehr haben sich wegen ihres Zusammenbruches zu beklagen, denn ihre eigene Interessenvertretung hat es ja gewollt.

Wir begrüßen also die Tatsache, daß das System sich auch noch die letzte Gelegenheit genommen hat, seine innere Hohlheit und Faulheit öffentlich zu beweisen. Wir begrüßen dieses Abstimmungsergebnis aber auch noch aus dem Grunde, weil jetzt die nationale Opposition im Kampf gegen Brüning und gegen Hindenburg Gelegenheit haben wird, sich noch klarer und eindeutiger über die Strecke des Weges zu einen, der gemeinsam begangen werden wird. Ueber allem aber steht des Volkes Not und so werden wir keinen Augenblick versäumen, um mit gleich frischen Kräften Sturm zu laufen gegen alles Faule und Morsche in diesem Staat. Herr Brüning mag einen Wirtschaftsbeirat suchen, dem Hindenburg vorsitzen wird, Herr Brüning mag neue Notverordnungen erlassen, Herr Brüning mag manchen guten Einfall haben, mag wie schon häufig manche unsere Forderung zu der seinigen machen, er muß immer scheitern, weil dem System die sittlichen und geistigen Voraussetzungen fehlen, die zum Neubau des Reiches notwendig sind. Der beste und größte Teil der Nation wird es sich nicht auf die Dauer gefallen lassen, daß man das Volk zu Grunde gehen läßt und so warten wir einig und geschlossen auf den Augenblick, in dem wir die Macht übernehmen werden. Wir werden in unserm Kampf keinen Tag ruhen und schon morgen soll in Braunschweig die erste neue Kriegserklärung erfolgen. =art.

Die Abstimmung

Der Reichstag hat gestern abend nach Schluß der Aussprache über die Erklärung des zweiten Brüning-Kabinetts die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der gesamten Opposition vorgenommen. Es wurden 567 Stimmen abgegeben. **Für die Regierung stimmten 295 Abgeordnete, gegen die Regierung 270 Abgeordnete.** Drei Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Damit war der Mißbtrauensantrag abgelehnt. Dieser Phyrrhussieg des Brüning-Kabinetts ist auf Verrat der Wirtschaftspartei zurückzuführen, die mit ihren 22 Stimmen dem Kabinett Hilfestellung leistete.

Vor den Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen einzelne Reichsminister erklärte Abgeordneter Dingelday, daß es die Volkspartei ablehne, kommunistischen Demonstrationsanträgen zuzustimmen, nachdem sie durch die erste Abstimmung ihre Haltung zum Ausdruck gebracht habe. Dieser Auffassung stimmte auch das Landvolk zu. Darauf wurden abgelehnt die Mißtrauensanträge gegen Reichswehrminister Groener mit 321 gegen 233 Stimmen bei 16 Enthaltungen; gegen Reichsernährungsminister Schiele mit 337 gegen 233 Stimmen; gegen Reichsarbeitsminister Stegerwald mit 326 gegen 235 Stimmen.

Die Anträge der Rechtsparteien, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, fielen mit 252 gegen 320 Stimmen. Die Aufhebung der gesamten seit dem 10. Februar erlassenen Notverordnungen wurde mit 336 gegen 233 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag, die beiden Notverordnungen zur „Bekämpfung politischer Ausschreitungen" außer Kraft zu setzen. Auch weitere Anträge auf Aufhebung von Notverordnungen verfielen der Ablehnung.

Die letzte Notverordnung vom 6. Oktober wurde mit 302 gegen 247 Stimmen bei 20 Enthaltungen der Bayerischen Volkspartei bestätigt.

Dr. Frick (Natsoz.) gab die Erklärung ab, daß seine Fraktion gemäß der Erklärung vom 10. Februar wieder das Haus verlasse, um durch weiteres Wirken im Volke die letzten Stützen des Systems zu beseitigen und die Voraussetzung für eine Gesundung der Nation zu schaffen.

Abgeordneter Gottheiner erklärte für die Deutschnationale Volkspartei: **„Ich habe zu sagen, daß auch wir an den weiteren Verhandlungen des Hauses kein** Interesse mehr haben.

Kleinlicher Krämergeist

München, 16. Okt. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. schreibt zum Ausgang der parlamentarischen „Abstimmungsschlacht":

Noch einmal hat **kleinlichster Krämergeist** das System ‚das überreif zum Sturze war, gerettet. Noch einmal haben materielle rein egoistische Interessen einen Sieg errungen über das Interesse der Nation. Die Regierung hat keinen Anlaß, auf diesen **„Erfolg"** stolz zu sein. **Marxistische Angst vor der Abrechnung und wirtschaftlicher Interessenschacher** sind die Säulen die das morsche, in allen Fugen krachende Gebälk noch ein letztesmal notwendig stützen und zusammenhalten.

Es wäre von Interesse, zu erfahren, **wie hoch der Kaufpreis** gewesen ist, der in der heutigen Abstimmungsschlacht noch einmal über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden hat. Die NSDAP. hat alles getan, um der Nation und besonders dem schaffenden Volk das ungeheure Elend zu ersparen, das mit der Fortsetzung dieser Politik verbunden ist, die bis dahin geführt hat, wo wir heute stehen. Noch einmal aber hat **eine Vereinbarung wahrer volkszerstörender Mächte** der Marxisten, der Unfähigen und der Unbelehrbaren und der parlamentarischen Profitjäger sich der deutschen Schicksalswende in den Weg gestellt. Auf sie fällt nunmehr die volle Verantwortung für die kommenden Ereignisse und für alles, was weiter an Not und Elend über das deutsche Volk hereinbrechen wird. Die NSDAP. weiß sich frei von jeder Schuld. In dem Bewußtsein, wie immer, so auch in diesen Tagen, ihre volle Pflicht getan zu haben, gegenüber der Nation, **tritt sie an zu neuem Kampf mit dem unbeugsamen Willen, ihn zum endgültigen Sieg zu führen.**

Auslandsverschuldung und Arbeitsmarkt

Von Th. Laue, Bremen

Die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther auf der Sparkassenverbandstagung, die sich in der Hauptsache mit der **Frage einer Inflation** beschäftigte, gibt Veranlassung, einmal darauf hinzuweisen, daß entgegen der Anschauung von Herrn Dr. Luther kein Mensch in Deutschland einer Inflation das Wort reden würde.

Die Geschichte der Inflation aller Länder hat gezeigt, daß Inflation immer dann eintritt, wenn die Schuldenlast eines Staates durch falsche Haushaltsführung, Krieg oder Revolution so groß geworden ist, daß er die Schuldenlast nicht mehr zu tragen in der Lage ist. **Er entledigt sich dann dieser Schulden durch die Inflation.** Für den deutschen Staat ist dieser Weg nicht gangbar, weil der größte Teil seiner Schulden Auslandsschulden darstellt und er sich derselben durch Inflation nicht entledigen kann, weil die früheren Feindbundmächte in gewollter Absicht die **Reparationszahlungen in Valuta** abgemacht haben.

Immerhin bedeuten die Auslandsschulden eine ungeheure Gefahr für die jetzige Währung. Sichtbar wirkt sich dies aber erst aus, wenn die Arbeitskraft der Nation nicht mehr ausreicht oder andere Gründe eintreten, die keine Möglichkeiten lassen, Ueberschüsse in der Außenhandels- und Zahlungsbilanz zu erzielen. Dann bleibt nichts anderes übrig, als die **Währungsgrundlage, nämlich die Golddecke anzugreifen,** um den Verpflichtungen nachkommen zu können. Fühlbar wird dieses für den Einzelnen auch erst in dem Augenblick, in dem die ausländischen Gläubiger nicht mehr stillhalten wollen, die Goldbestände nicht ausreichen und der Staat nunmehr schwerwiegende Eingriffe in das Privateigentum der deutschen Staatsbürger zu machen gezwungen ist. **Die Auslandsschulden bedeuten somit eine Verwässerung des Volksvermögens** und darüber hinaus ist offensichtlich, daß die Währung sehr wohl vernichtet werden kann, wenn keine Inflation eintritt. Demnach trifft der Ausspruch

feste Mark gleich solide Wirtschaft,

das Schlagwort der letzten Tage, den Kernpunkt des Problems **absolut nicht.** Jeder, der im Kampf um die Existenz steht, fühlt täglich am eigenen Leibe, daß die gesamte deutsche Volkswirtschaft sich in den letzten Zügen befindet.

Also: hohe Auslandsverschuldung, die jederzeit nach Ablauf des Stillehalteabkommens zur Verringerung der Golddeckung führen kann, und zwangsläufig eine Verknappung der Umlaufmittel im Gefolge haben müßte, würde der Währung als Bindeglied des Warenaustausches genau so abträglich sein wie die Inflation, weil der Zweck der Währung, der Volkswirtschaft zu dienen, dann nicht mehr erfüllt werden kann.

Wie wirkt sich nun die innere Verschuldung in Form von

Herausgabe von Arbeitsmark

aus?

Dr. Luther sagte, „das wesentliche aller dieser Projekte (Zusatzwährung) ist, daß sie neue Zahlungsmittel schaffen wollen, ohne sich an den Grundsatz zu halten, daß der Zahlungsmittelumlauf nicht über diejenige Grenze hinausgehen darf, die sich aus dem Warenumlauf ergibt."

Der Ausspruch als solcher deckt eine feststehende Tatsache, aber es ist absolut nicht nötig, daß die Ausgabe der Arbeitsmark dieses Gleichgewicht stören müßte, denn der Warenumlauf ist wiederum an die Arbeit der Nation gebunden und die Inverkehrsetzung der Arbeitsmark würde infolgedessen lediglich im Rahmen der geleisteten Arbeit mit den sich daraus entwickelnden Bedürfnissen an Waren, Geräten und Lebensmitteln bewegen. **Die Arbeitsmark gliedert sich demnach organisch in die Wirtschaft ein und befriedigt lediglich** vorhandene Bedürfnisse.

Daß ein solches Bedürfnis vorliegt, beweist schon die Tatsache, daß unser **Zahlungsmittelumlauf** gegenüber anderen Ländern, die eine geringere Bevölkerungszahl, also eine geringere Produktion haben, **erheblich geringer ist.** Daß die Zahlungsmittel heute mehr oder weniger ausreichen, besagt nichts, denn dies hängt in erster Linie damit zusammen, daß unsere Wirtschaft nur beschränkt arbeitsfähig ist und große Teile der Bevölkerung keinen ausreichenden Verdienst haben. Sobald nur eine bescheidene Anregung der Wirtschaft eintritt, wird sich dieser Mangel in erheblichem Maße bemerkbar machen müssen und man kann sich nicht einbilden, daß die **Umlaufgeschwindigkeit** des Geldes dann so stark erhöht werden könnte, daß der Mangel an Zahlungsmitteln dadurch ausgeglichen würde. Es wird infolgedessen nichts anderes übrig bleiben, als zu irgendeinem Mittel der Geldschöpfung zu greifen.

Oberregierungs- und Baurat Dr. Schröder, Berlin, berechnet im übrigen, daß bei einer Bauausführung von Kulturlandschaffung durch Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützung, höherem Steuereingang und laufende Einnahmen

im ersten Jahre bereits 36 Prozent
im zweiten Jahre bereits 42 Prozent
im dritten Jahre bereits 47,7 Prozent
im vierten Jahre bereits 60,6 Prozent
im fünften Jahre bereits 73,8 Prozent
im sechsten Jahre bereits 88,2 Prozent

aus den investierten Beträgen in die öffentliche Hand **zurückfließen.** Vom siebenten Jahre an deckt sich die Investierung nicht nur mit den Einnahmen, sondern es werden darüber hinaus ganz erhebliche **Ueberschüsse** erzielt, weil andere Faktoren hinzutreten, die die Volkswirtschaft dann günstig beeinflussen.

Nach dem bisher gesagten muß es klar sein, daß die in den letzten Jahren hervorgerufene Auslandsverschuldung viel eher zu einer

Währungszerrüttung

führen kann, denn die Verschuldung des Staates durch Herausgabe von Arbeitsmark ist nur eine scheinbare, weil der damit hergestellte dauernd produzierende Wert, nämlich Kulturland, Grundlage und Trägerin der Entwicklung des Binnenmarktes ist. (Nach genauen Berechnungen von Tholens hat eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung wertmäßig nochmals annähernd dieselbe Erzeugung auf dem übrigen Binnenmarkt zur Folge.) Im übrigen wirkt die verringerte Einfuhr von Lebensmitteln währungsstärkend, und außerdem hebt sich die Steuerkraft des Volkes. In dem Falle der Auslandsverschuldung mit all ihren Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben mußte dagegen zwangsläufig die Entwicklung eintreten, die wir heute vor uns haben.

Man ist im übrigen berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob eine Banknote, von der man weiß, daß die Goldeinlösungspflicht in den goldarmen Ländern ziemlich illusorisch geworden ist, größeres Vertrauen besitzen würde, als eine Reichsbanknote mit dem Text:

„Diese Reichsbanknote repräsentiert den Wert von X Quadratmetern deutschen Kulturlandes."

Der Einwand, der vielleicht gemacht werden könnte, daß die bessere Währung dann die schlechtere verdrängen würde, ist nicht absolut stichhaltig, weil durch die sofort in Erscheinung tretende Belebung des Binnenmarktes der öffentliche Haushalt sofort stark entlastet würde, und darüber hinaus eine Steigerung der Steuereingänge zu verzeichnen wäre, so daß sehr bald ein Ausgleich des Staatshaushaltes einträte, wenn die Reparationszahlungen aufhören. Die Reichsmark würde sich dadurch innerlich festigen und das Vertrauen zu unserer Währung eine erneute Stärkung finden.

Es würde also bei Leistung von Arbeit vermittels Arbeitsmark gerade das Gegenteil von dem eintreten, was Herr Dr. Luther befürchtet, eine **Entschuldung** des Staates und der Wirtschaft. Es ist dies so sonnenklar, daß es eigentlich keines Beispiels bedürfte, aber die Geister sind so verworren, daß man nicht deutlich genug werden kann. Ist beispielsweise ein Mensch stark verschuldet, so kann er sich nur durch gesteigerte Arbeit entschulden. Ob er sich nun dieser Arbeit eines Spatens bedient oder irgend eines anderen Werkzeuges als Bindeglied, ist gleichgültig. Das Werkzeug für die Arbeit bekommt er, wenn Vertrauen zu ihm vorhanden ist, daß er dasselbe nach Erledigung der Arbeit zurückgibt. Die Arbeitsmark als Werkzeug kann herausgegeben werden, wenn das Vertrauen der ganzen Nation zur Staatsführung vorhanden ist, denn es ist ja die Nation selbst, die sowohl im Falle der Auslandsverschuldung als auch der Arbeitsmark die Verschuldung durch ihre Arbeitskraft wieder ablösen muß.

Wie war es aber bisher? Das Wichtigste, was wir hätten tun müssen, um aus dem Dreck herauszukommen,

nämlich gesteigerte Arbeitsleistung, ist dem deutschen Volk von der Regierung vorenthalten worden,

weil die maßgebenden Stellen glaubten, zur Arbeitsbeschaffung sei kein Geld vorhanden.

Arbeit schafft Werte, daran müssen wir festhalten und wenn der Staat diese Arbeit aus seiner Finanzhoheit heraus finanzieren soll, so muß natürlich zunächst einmal Vertrauen zu diesem Staat vorhanden sein, daß er die gestellten Aufgaben auch tatsächlich zu einem guten Ende führt.

Das Vertrauen ist u. U. wichtiger als die Deckung der Währung.

Warum rannten die Leute im Juli auf die Sparkassen und Banken? Weil das Vertrauen fehlte. Und warum tat Herr Dr. Luther auf der Sparkassenverbandstagung die Aussprüche:

„Unverbrüchliches Festhalten an der Goldwährung", „Ablehnung jeder Inflation!?"

Um das Vertrauen in die deutsche Währung zu stärken und den für die Nation so notwendigen Sparsinn anzuregen. Es ist also ganz sicher,

daß die Währung als Bindeglied und Dienerin der Wirtschaft

ihren Wert verliert, wenn das Vertrauen verloren geht. Und ich behaupte, daß die Arbeitsmark, von der die gesamte Nation weiß, daß sie ausgegeben wird, um die Nation durch Verbreiterung der Ernährungsgrundlage unabhängig von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel zu machen, das allergrößte Vertrauen nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande genießen würde. Die Werte, die auf Grund der geleisteten Arbeit entstehen, sieht die gesamte Nation täglich vor sich und jede Familie ist irgendwie persönlich an der Lösung der Aufgaben interessiert, **weil alle 19—22jährigen Söhne der Nation durch den Heimatdienst daran mitbeteiligt sind.**

Sobald der Boden ertragsfähig geworden ist, kann mit dem Einzug des Notgeldes, das im wahrsten Sinne des Wortes ein „Notgeld" ist, **weil es die Not des Volkes gelindert hat,** begonnen werden. Die deutschen Bauern, die das Land für die Nation ertragreich machen, brauchen keine hohen Zinsen zu zahlen, die ihnen Sorge bereiten, sondern sie werden eine geringe Amortisationsquote entrichten und in 25 Jahren ist das Notgeld, die Arbeitsmark, verschwunden. **Der erschaffene Wert aber bleibt bestehen zum dauernden Nutzen des deutschen Volkes.**

Es ist bezeichnend für die maßgeblichen Stellen, daß sie mit einem kurzen Satz Vorschläge abtun, die aus der verzweifelten Lage unseres Volkes entstanden sind und die deshalb eingehender geprüft werden sollten, selbst wenn sie sich mit der seitherigen kapitalistischen Auffassung nicht vereinbaren lassen und einen Eingriff in die „permeintlich wohlerworbenen" Rechte des Kapitalismus bedeuten. Es wäre ja allerdings für das Leihkapital außerordentlich tragisch, wenn plötzlich eine Methode herausgefunden würde, notwendige Aufgaben der Nation zu finanzieren, ohne daß diese Arbeit durch Zinszahlung an die Kapitalgeber besteuert würde. Für die kleinen Sparer blieben dann immer noch genug Möglichkeiten offen, die Ersparnisse zu normalen Zinssätzen zinstragend anzulegen, aber große kulturelle Aufgaben der Nation müssen durch die Finanzhoheit des Staates finanziert werden, damit sie das Volk nicht von vornherein in neue Verschuldung bringen, wo möglich die Lösung der gestellten Aufgaben sogar als unrentabel erscheinen lassen.

Zum Schluß vergegenwärtige man sich noch folgende Ueberlegung hinsichtlich der Deckung der Arbeitsmark.

Würde plötzlich das gesamte Gold der Welt im Meere versenkt, so würde die Menschheit trotzdem weiterleben. Bestünde aber keine Möglichkeit mehr, der Erde die Nahrungsmittel für die Menschheit abzuringen, so würde kein Lebewesen mehr existieren können. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist die innere Beziehung des Menschen zu Grund und Boden eine engere als zum Golde und aus diesem Grunde müßte auch eine Währung, die durch Grund und Boden gedeckt ist, die natürlichere und somit wertvollere sein.

„Aus finanziellen Gründen . . ."

Man schreibt uns:

Hinter den Berichten über den französischen Ministerbesuch und den Berichten über die englische Währungs- und Wirtschaftskrise verschwindet in den Zeitungen die Meldung von der Hochwasserkatastrophe im Odergebiet. Die Tatsache, daß der Kreis Ratibor zum größten Teil verwüstet ist, RD oberhalb von Oppeln der Oderdamm gebrochen ist, daß in den überschwemmten Gegenden die Kartoffelernte vernichtet ist, wird zweifellos nicht genügend gewürdigt. Im Vergleich zu den großen weltpolitischen Ereignissen der letzten Tage erscheint es vielen für unwichtig, ob im Osten Deutschlands die Not gewachsen ist und durch die tosenden Fluten Volksgüter vernichtet und fleißige Menschen um ihre Existenz gebracht worden sind. Ohne mit der Wimper zu zucken, lesen die Menschen: „Der Damm, der schon im vorigen Jahre schadhaft war, konnte aus finanziellen Gründen bis jetzt nicht in der erforderlichen Weise ausgebessert werden."

Der abgestumpfte Zeitungsleser denkt kaum darüber nach, welche Ungeheuerlichkeiten diese Worte eigentlich ausdrücken. Wer überlegt sich, daß in dem stillschweigenden Hinnehmen einer solchen Meldung der Verzicht auf die fürsorgende Sicherheit eines Kulturstaates liegt? Kann ein herrschendes System schlagender seine Unfähigkeit und Machtlosigkeit beweisen als dadurch, daß es „aus finanziellen Gründen" seine Untertanen schutzlos den feindlichen Naturgewalten preisgibt? Der Notschrei von Millionen Erwerbslosen, die um Brot für ihre Familie den schadhaften Damm gern und willig ausgebessert hätten, und der Notschrei all derer, die der Dammbruch um Hab und Gut, um den Lohn ihrer Arbeit und die Möglichkeit zum Leben gebracht hat, vereinigen sich zu einer furchtbaren Anklage gegen einen Staat, der solchen Wahnsinn teilnahmslos geschehen läßt.

Wieviel Tausende und Millionen wären dem Staat erhalten geblieben, wenn er rechtzeitig Arbeitslose in das Gebiet geschickt hätte, das jetzt die ungehemmten Fluten aufwühlen und verwüsten! Oder wollte das System durch diesen — bei allem Wahnsinn, den wir schon erlebt haben unerhörten Fall von staatlicher Mißwirtschaft die Notwendigkeit und den zu erwartenden Segen der Arbeitsdienstpflicht beweisen? Die gute Sache hätte diesen bitteren Beweis wahrlich nicht nötig gehabt.

Wir Nationalsozialisten wissen, wo im Dritten Reich die Bataillone des des Arbeitsdienstes für das Gemeinwohl schaffen werden!

Flucht aus der Deutschen Volkspartei

Uebertritt zur NSDAP.

In der Sitzung der Chemnitzer Stadtverordneten gab der Beamtenvertreter der Deutschen Volkspartei, Stadtverordneter Müller, eingang die Erklärung ab, daß er aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten und zur NSDAP. übergetreten sei. Mit seinem Schritt hat er dem Beamtentum den Weg gezeigt, den es zur eigenen und zur Rettung des deutschen Volkes zu gehen hat.

Bei der NSDAP., Ortsgruppe Mainz, meldete sich der bisherige Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei, Oberstleutnant a. D. Raith, als Mitglied an. Ebenfalls der bisherige Volksparteiler Rechtsanwalt Dr. Schreiber (Castell).

Die nationale Einheitsfront zum Brandterror

Neustrelitz, 17. Okt. Die Verbände der Nationalen Opposition in Mecklenburg-Strelitz — die Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Meckl.-Strelitz, der Meckl.-Strelitzer Landbund, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Bezirksleitung Meckl.-Strelitz, sowie der Stahlhelm, B. d. F., Gau Strelitz — haben folgendes Schreiben an das Meckl.-Strelitzer Staatsministerium gerichtet:

„In letzter Zeit sind hier im Lande an mehreren Stellen Brände in kleinerem und größerem Umfange vorgekommen. In keinem Falle ist es bisher den staatlichen Organen gelungen, die Täter festzustellen. Bei der Art und Weise, wie die Brände überall entstanden sind, besteht der dringende Verdacht, daß es sich hierbei um organisierte Terrorakte handelt. Bei der Agitation, die die Kommunisten in letzter Zeit im Lande in erhöhtem Maße betreiben, kommt immer wieder zum Ausdruck, daß unter der Landbevölkerung der Bürgerkrieg vorbereitet wird. Aus diesen Bränden erwächst der Landwirtschaft ein ganz ungeheurer Schaden. Die Ernährung der gesamten Bevölkerung wird gefährdet. Die Brände rufen eine ganz ungeheure Erbitterung unter der Landbevölkerung hervor. Besonders wird das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung dadurch untergraben, daß bisher die Täter nicht ermittelt werden konnten. — Wir fragen beim Staatsministerium an, ob es in der Lage und gewillt ist, gegen diesen organisierten Terror hier im Lande mit allen staatlichen Mitteln vorzugehen und zwar in der Form, daß Belohnungen für die Ergreifung der Täter ausgesetzt und Polizeipatrouillen eingesetzt werden, die auf dem Lande eine ständige Kontrolle ausüben. — Sollte die Regierung nicht in der Lage sein, die von uns geforderten Maßnahmen durchzuführen und hier einen grundsätzlichen Wandel zu schaffen, so würden wir uns gezwungen sehen, die Bevölkerung zum Zwecke der Selbsthilfe und des Selbstschutzes aufzurufen und zu organisieren, wie es bereits schon in anderen Gegenden des Reiches geschehen ist."

Für bedürftige Börsenmakler

Von staatsparteilichen Landtagsabgeordneten, wer anders konnte es auch sein, wurde ein „Kleine Anfrage" eingebracht, daß die Fondsmakler jede Erwerbsmöglichkeit seit Juli d. Js. verloren haben und gefordert, für diese, Mittel bereit zu stellen und bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, damit unverzüglich Maßnahmen getroffen werden. Noch nie ist so prompt eine Antwort auf eine „Kleine Anfrage" erteilt worden. Geht es doch um die geheiligten Güter der Hilfskräfte, der Börsenjobber, mit denen man es nicht verderben möchte.

Die Antwort lautet:

Die Reichsregierung hat zur Unterstützung der durch die Schließung der deutschen Börsen erwerbslos gewordenen bedürftigen Börsenmakler 50 000 Reichsmark bereitgestellt. (!!!)

Den gleichen Betrag hat für denselben Zweck die preußische Staatsregierung für die preußischen Börsen zur Verfügung gestellt. (!!!)

Den deutschen Volksgenossen, die durch irgendwelche Maßnahmen der Regierung auch erwerbslos wurden, war man nicht so entgegenkommend. Diese mußten sich „umstellen", wenn sie nicht zu Grunde gehen wollten.

Japan droht mit Völkerbundsaustritt

Tokio, 16. Oktober. Das japanische Kabinett hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der der Außenminister seiner Genugtuung über die Bemühungen des Völkerbundes Ausdruck gab, jedoch hervorhob, daß der Vorschlag, ein Nichtmitglied des Völkerbundes (die Vereinigten Staaten) zu den Ratsverhandlungen hinzuzuziehen, ohne Beispiel dastehe. Das japanische Kabinett hat jedoch noch keinen Beschluß gefaßt, weil man, wie in amtlichen Kreisen erklärt wird, die Hoffnung hat, daß der Völkerbundsrat doch noch den von dem japanischen Vertreter dargelegten Standpunkt Japans anerkennen werde. Für den Fall, daß der Völkerbundsrat Beschlüsse fassen sollte, die Japans Souveränität und Ansehen verletzen könnten, werde selbstverständlich die Frage des Austritts Japans aus dem Völkerbund aufgeworfen werden.

Amerikanische Kommission aufgehalten.

Moskau, 16. Oktober. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai haben die japanischen Truppen die amerikanische Kommission, die aus Mukden nach Peking abgereist ist, um die politische Lage zu studieren, in einer Station angehalten. Den Vertretern der amerikanischen Botschaft wurde erklärt, daß die Kommission nicht weiterreisen könne. Der japanische Oberst Nakasima erklärte, er bedauere, daß die amerikanische Kommission noch zwei Tage warten müßte. Dann werde für sie ein Sonderzug zur Verfügung gestellt werden. Der Versuch der Amerikaner, drei Kraftfahrzeuge von den Japanern zu leihen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das japanische Oberkommando in diesem Augenblick keine Fahrzeuge für die Kommission auftreiben könne. Die Amerikaner haben sich bei der amerikanischen Botschaft in Peking telegraphisch beschwert.

Nach einer weiteren russischen Meldung aus Schanghai haben am Donnerstag japanische Flugzeuge Kinschau bombardiert. Das Bombardement dauerte eine Viertelstunde. Mehrere Häuser wurden vollkommen zerstört. Einige Personen wurden getötet oder verletzt. Aus Mukden ist am Donnerstag eine japanische Flugzeugstaffel in Richtung Tientsin gestartet.

Aus aller Welt

Naziredakteur verurteilt

Oldenburg, 17. Okt. Der verantwortliche Redakteur des hiesigen nationalsozialistischen „Freiheitskämpfer", Aßling, hatte einen Artikel aus einem Essener nationalsozialistischen Organ abgedruckt, in dem ein katholischer Pfarrer aus Hamborn angegriffen wird, weil er einem jungen Nationalsozialisten das kirchliche Begräbnis verweigert hatte. In dem Artikel wird besonders darauf hingewiesen, daß ein anderer Selbstmörder — denn bei dem Nationalsozialisten handelte es sich ebenfalls um einen Selbstmörder — von dem Pfarrer kirchlich beerdigt worden sei. Diese Handlungsweise wurde in dem Artikel als die Tat eines entmenschten Pfarrers hingestellt. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß der Pfarrer, weil es sich bei dem Nationalsozialisten um einen Selbstmörder handelt, nach den kirchlichen Bestimmungen das kirchliche Begräbnis verweigern mußte. Das Gericht erkannte auf Geldstrafe von 150 Mk. und blieb somit um 50 Mk. unter dem Antrag des Amtsanwalts zurück. Bei dem Urteil wurde betont, strafmildernd gelte der Umstand, daß es sich bei dem Artikel um einen Nachdruck handelt.

Auch der Kölner D-Zug-Anschlag auf Matuschkas Schuldkonto

Wien, 15. Okt. Bei der Aussprache der deutschen, österreichischen und ungarischen Kriminalisten über den Attentäter Matuschka tauchte die Vermutung auf, daß Matuschka auch das Attentat gegen den Kölner Schnellzug im Frühjahr d. Js. verübt habe. Der Anschlag geschah gleichfalls zu einer Zeit, in der Matuschka von Wien abwesend war. Das entspricht dem Tatbestand bei den anderen Anschlägen. Kriminalrat Gennat hat daher sein Berliner Dezernat angewiesen, die Nachforschungen auch in dieser Richtung zu führen.

„Graf Zeppelin" zur Südamerikafahrt aufgestiegen.

Friedrichshafen, 17. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute (Sonnabend) früh 1.05 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt trotz des sehr starken Bodenwindes aufgestiegen. An Bord befinden sich 17 Passagiere.

Aufregender Selbstmordversuch.

Kopenhagen, 16. Okt. Zwischen Korsör und Slagelse sprang ein deutschsprechender Fahrgast aus einem Abteilfenster eines Schnellzuges. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Man fand den Lebensmüden bewußtlos auf dem Bahnkörper liegend und brachte ihn in den Zug zurück, wo er bis zur Ankunft in Slagelse von einer Krankenschwester betreut wurde. Dort wurde der Verletzte noch immer bewußtlos, in einen Krankenwagen gebracht. Auf der Fahrt zum Krankenhaus wachte er plötzlich auf, sprang aus dem Wagen und lief in die Stadt hinein, wo man ihn schließlich fand. Es handelt sich um einen 30jährigen Deutschen namens Heinrich Jakob Schmeer, geboren in Saarbrücken. Im Krankenhaus stellte der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung fest. Schmeer ist bis zur Stunde noch nicht vernehmungsfähig. Die Polizei wird untersuchen, ob der Mann mit Paß nach Dänemark gekommen ist. Er scheint ohne Barmittel zu sein und hatte auch keine Fahrkarte.

Einbruch beim Finanzamt Essen-Ost.

Für 320 000 RM. Steuer- und Stempelmarken gestohlen

Essen, 15. Okt. In der Nacht zum Donnerstag drangen Geldschrankknacker in das im Mittelpunkt der Altstadt gelegene Finanzamt Essen-Ost ein. Sie öffneten mittels Nachschlüsseln die Haustür und eine Verbindungstür zum Kassenraum und erbrachen das Sicherheitsschloß an der mit Blech beschlagenen Holztür des Tresorraumes. In dem Tresorraum befanden sich zwei große eiserne Geldschränke, auf die es die Täter abgesehen hatten. Mit Schweißbrennern schnitten sie die Schlösser aus der Schranktür heraus und konnten so die Geldschränke mühelos öffnen. Sie entwendeten 910 Reichsmark in bar, für 100.000 Reichsmark Börsenumsatzmarken und Landesstempelmarken im Werte von 220.00 RM.

Goethebund

Philharmonisches Streichquartett

Eine überaus stattliche Anzahl musikfreudiger Hörer lauschte am Donnerstag in dem vom Goethebund veranstalteten 1. Kammermusik-Abend im Festsaal der Studienanstalt, kl. Helle, den unsterblichen Weisen Mozarts und Beethovens. Es ist ein dankenswertes kulturelles und nationales Verdienst des Goethebundes in Bremen, durch zeitentsprechende Eintrittspreise weiten Kreisen die Bekanntschaft mit Meisterwerken unserer Großen im Reich der Töne im Rahmen von Kammermusikabenden und durch Heranziehung erster Kräfte zu vermitteln. Man hatte Mozarts Streichtrio für Violine, Viola und Cello in Es-dur sowie Beethovens Streichquartett op. 59 Nr. 2 in E-moll gewählt, wohl in der Absicht, die auch dem Laien plastisch und unverkennbar sich darbietende Gegensätzlichkeit im musikalischen Schaffen dieser beiden Gottbegnadeten aufzuzeigen. Ganz abgesehen davon, daß es Werte reifster Kunst sind, gewähren sie dem Hörer auch Einblick in die innerste Welt eines jeden der beiden. Während wir beim Anhören der Musik Mozarts, des Licht- und Liebesgenius, wie er mit Recht genannt wurde, die Empfindung haben, als ergössen sich wie aus einem unerschöpflichen Füllhorn leicht und selbstverständlich, lieblich und anmutig die Confluten in unsere geöffneten Seelen, gleichsam die unbeschwerte, ewig lächelnde, nur selten von einem dunklen Schatten umdüsterte Welt Mozarts, Figaros und des ganzen heiteren Rokokos wiederspiegelnd, glauben wir in Beethovens tönenden Gedichten den rastlos schaffenden Weltengeist zu vernehmen, der in urgewaltigen Wehen, sich immer neu gebährend, die erhabensten Gedanken Gottes dem staunenden Menschenohr verkündet. Solche Empfindungen bei einer andächtig lauschenden Hörerschaft zu wecken, ist nur der Künstler berufen, und ich glaube, daß dies den Ausführenden des Abends, den Herren Berla, Rödenbeck, Schulz und Wenzinger durch die prachtvolle Wiedergabe der beiden Werke gelungen ist.

W. Eilers.

Der Umfall der Wirtschaftspartei

Den Umfall der Wirtschaftspartei versuchte der Fraktionsvorsitzende Mollath vor der Abstimmung mit einer langatmigen Begründung zu verteidigen, in der er von den verhängnisvollen Folgen einer zehnjährigen vernichtenden Finanz- und Wirtschaftspolitik ausging, auf die außenpolitischen Halbheiten und die schweren Fehler verwies und davon sprach, die Erkenntnis habe sich durchgesetzt, daß die Forderungen der Wirtschaftspartei durchgeführt werden müßten. Mollath mußte natürlich zugeben, daß im Volke der Glaube an eine grundsätzliche Wendung in der Politik mit den Männern, die bisher verantwortlich gewesen sind, **nicht mehr vorhanden sei.** Die Konsequenzen aus dieser Einsicht zog er aber nicht, sondern meinte weiter: Unter diesen Umständen sei es für die Wirtschaftspartei **„überaus schwer"** gewesen, **einen endgültigen Beschluß** zu fassen. Sie habe verhandelt sowohl mit dem Kanzler, wie mit den Führern der nationalen Parteien.

Es müsse gefragt werden, ob der „augenblickliche Einsatz der nationalen Kräfte zu einem Erfolg" führen könne. Wenn eine Regierung der nationalen Front angesichts der ungeheuerlichen Schwierigkeiten dieses Winters zusammenbrechen würde, würde „das Chaos die Folge" sein. Darauf spekuliere die KPD. Darum betreibe sie den Sturz des Kabinetts Brüning.

Große Heiterkeit entstand, als sie der Redner äußerte: „Wer da glaubt, es hätte sich bei unseren Verhandlungen um einen kleinlichen Schacher gehandelt." Ein Zuruf ertönte: „Kein Engel ist so rein."

Dem neuen Kabinett so fuhr er fort, gehörten Männer an, gegen deren politische Tätigkeit bei der Wirtschaftspartei **schwerste Bedenken** bestanden hätten Auch der Reichspräsident kenne diese Bedenken. Er werde im gegebenen Zeitpunkt eine Aenderung des Systems erzwingen, wenn die Zusagen einer grundsätzlichen Systemänderung nicht innegehalten werden. Als dann der Sprecher der Wirtschaftspartei fortfuhr, seine Partei werde in unverbrüchlicher Treue .... erklangen Einwendungen: **„Für einige Millionen Mark!"**, Worte, die der Präsident Löbe zurückwies. Zurufe von rechts wiesen darauf hin, daß der „Vorwärts" auch so schriebe. Als sich Präsident Löbe damit verteidigte, daß das Haus nichts anginge, was der „Vorwärts" tue, entstand große Heiterkeit.

„Wir werden das Kabinett trotz aller Bedenken tolerieren!

damit schloß Mollath seine Rede, der Kanzler habe ihm eine **„grundsätzliche Wandlung in seiner Politik" zugesagt.**

„Menschenexport in Sicht!"

Unter dieser Ueberschrift bringt der Reichs-Propagandaleiter II, Pg. Fritz Reinhardt, soeben eine Massenflugschrift heraus. Diese enthält eine Bestätigung der Richtigkeit dieser Ausführungen in der Schrift „Youngplan — Menschenexport", die Pg. Reinhardt im Juli 1929 als Warnung vor der Annahme des Youngplanes herausgegeben hatte. Es darf keinen Parteigenossen geben, der sich nicht mit dem Inhalt dieser Schrift sofort vertraut macht und nicht mithilft, diese Schrift in Massen unter die Bevölkerung zu bringen.

Preis der Schrift: 12 Mk. für 100 Stck., 50 Mk. für 500 Stck., 75 Mk. für 1000 Stck. Porto oder Fracht eingeschlossen. Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Lieferung nur in Posten von mindestens 100 Stück gegen Vorauszahlung auf das Postscheckkonto Nürnberg 7550 (Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee).

Auftakt zum Freimarkt

Freimarktsauftakt in den Centralhallen

Wenn die Direktion der Centralhallen ein Varieteeprogramm ankündigt, dann ist in Bremen Freimarkt nicht mehr weit. Es ist schon Tradition geworden, daß die Centralhallen stets ein vornehmes Weltstadt-Programm zeigen, ein Programm, das seinesgleichen suchen dürfte, ein Programm, so auserlesen und so hervorragend zusammengestellt, daß man davon nur behaupten kann, alle wichtigen Gebiete der modernen Varieteekunst sind hier vertreten, hier zeigen sich nur Künstler von Weltruf. Die führende Stellung, die das Haus seit Jahrzehnten eingenommen hat, ist ihm auch durch dieses Programm erhalten geblieben. 10 große Nummern zieren das Programm. Elastizität, Akrobatik, Tanz, Humor wechseln miteinander ab — Leistungen, nur Höchstleistungen — das ist die Parole, die über diesem Programm steht. Es wäre ein Unrecht, wenn man einzelne Darbietungen besonders hervorheben wollte; jede Nummer verdient den jeweils gespendeten brausenden Beifall mit vollem Recht. Jeder der Künstler zeigte Erstaunliches — einer überbot den anderen. Das Programm „von dem man spricht" kann nicht aenug empfohlen werden, und wenn man es gesehen hat, geht man befriedigt nach Hause. -g-

Varietee im Tivoli-Theater

Gestern eröffnete das Tivoli-Theater sein diesjähriges Varietee-Programm. Bei ausverkauftem Hause, unter musikalischer Leitung des in Bremen so bekannt und beliebt gewordenen Kapellmeisters Frido Hamann mit seinem ausgezeichneten Orchester, stieg die Premiere. Wissen wir doch, daß die Direktion des Tivoli-Theaters ihren Ehrgeiz hineinsetzt, uns nur das Beste vom Besten vor Augen zu führen. Das ist auch heute wieder glänzend gelungen, denn jede Nummer für sich war eine Attraktion.

Rolf Holbein, das Rätsel an der Tafel, überraschte uns mit ganz neuen Tricks. Schneidig und elegant waren die 2 Schenks, Equilibristen in höchster Vollendung. Erstaunliches auf dem Gebiete der Kraft bot Achilles, der mit vielen Zentner schweren Kugeln jonglierte, urkomisch assistiert von seinem Knappen Newmann. Das Egon-Molkow-Ballett war prachtvoll in seinem Ausstattungswalzer, entzückend süß in der Szene als Marzipan-Husaren. Wohl selten sah man solch eine Vollendung auf dem Gebiete der Radfahrkunst wie Rodella Ruis und Artix sie zeigten. War das eine Kopie, oder war das Charlie Chaplin selber? Selbst die hartnäckigsten Kinobesucher waren im Zweifel. Nein, Charlie Rivel zeigt sich und seine Partner in dem Sketsch „Chaplin am Trapez." Welch kolossale Vielseitigkeit, welch verblüffende Komik in jeder Bewegung! Lachstürme durchbrausten das Haus, als Charlie Rivel und seine Partner sich vorstellten als „Die drei Andreu-Rivels", die drei besten Clowns der Welt. Wirklich, den Namen haben sie verdient, sind sie doch in der Lage, mit ihrem berstend komischen Repertoire ein ganzes Abendprogramm auszufüllen. Jeder einzelne ein Meister der Instrumentalmusik, ein Meister der Akrobatik und Komik. Auch Meller und Wagner als humoristische Duettisten und The 2 Hocknens als mondain-akrobatisches Tanzpaar gefielen sehr gut und erntxten reichen Beifall. Billy Jenkins, der Mann aus dem wilden Westen, ein zweiter Douglas Fairbanks, als Mann mit der Peitsche, bewies seine erstaunliche Vielseitigkeit ebenso im Lassowerfen wie als Kunstschartschütze, glänzend assistiert von seinen Cowboys und Indianern.

Alles in allem ein Programm, wie wir es in Bremen wohl noch nicht gesehen haben. Wer also auf ein paar Stunden über die Sorgen des Alltags hinwegkommen und einmal herzlich lachen will, der sollte nicht versäumen, sich die Varieteeschau im Tivoli-Theater anzusehen.

Heinz Kleint im Casino

Heinz Kleint sehen und lachen, das ist der Sinn des heiteren Abends. „Wo ist der Papa?" Aus dieser verwickelten und verzwickten Geschichte macht Heinz Kleint, die Kölner Kanone, einen Bombenschlager. Redlich unterstützt von Timmermann, dem sächsischen Blümchen und dem ganzen, guten Ensemble, zauberte Kleint gestern eine Stimmung, wie sie wohl lange nicht mehr im Casino geherrscht hat. Lach dich gesund! Dieses Motto stand über dem ganzen Abend, und in diesem Sinne ist Heinz Kleint wohl einer der tüchtigsten Aerzte. Auf offener Szene gibt es tosenden Beifall, wenn die Geschichte von dem einen Sohne und seinen vier Vätern sich immer mehr verwickelt. Getanzt wir und auch gesungen, und in 2½ Stunden viel zu schnell rollt sich in flottem Tempo das Programm ab. Stürmischer Dank ruft zum Schluß immer und immer wieder Heinz Kleint mit seinen Getreuen vor den Vorhang.

Eröffnung des Admiral-Palastes

Der „Admiral-Palast" ist ein gestern eröffnetes Kino im Findorff benannt. „Schon wieder ein Kino?" werden die ewigen Mießmacher sagen. Jawohl, unter dem Druck der allgemeinen schlechten Finanzlage hat man das Risiko auf sich genommen, in einem Stadtteil abseits des Zentrums einen Filmpalast zu eröffnen, der sich getrost neben allen anderen Bremer Kinos sehen lassen kann. Hiermit ist endlich einem langgehegten Wunsch der Bevölkerung Rechnung getragen worden. Stunden vorher standen die Menschenmassen in der Hemmstraße bewundernd vor der neuen Front, und als dann der Augenblick gekommen war, drängte alles hinein in den neuen Bau. Blumen und Kränze bedeckten die Wände des Eingangs, als sichtbare Zeichen der Sympathie, die man dem Besitzer und dem neuen Unternehmen entgegenbringt. Rechts und links die Aufgänge. Von einem geräumigen Vorsaal kommt man in das Kino selbst. Klar und übersichtlich liegt der Raum vor uns. Nichts Ueberladenes, schlicht und vornehm hebt sich die gesamte Ausstattung ab. In der ersten Reihe sitzt man auf breiten, sehr bequemen Lehnsesseln mit blauem Polsterüberzeug. Die Türen schließen sich und Musik klingt durch den Raum. Der Inhaber tritt auf die Bühne und begrüßt die Anwesenden. Er dankt allen denjenigen, die mit so großem Eifer daran mitgeholfen haben, das Werk zu vollenden. Brausender Beifall. Nachdem die Kapelle noch einige Proben ihres Könnens gezeigt hat, beginnt der Filmstreifen sich in Bewegung zu setzen. „Fox tönende Wochenschau". Klar und rein arbeitet die Klangapparatur. Ein reizendes Lustspiel fliegt über die Leinwand. Wie Max, ein ganz simpler Berliner Verkäufer, drei Tage Millionär spielen darf und — (mehr wird nicht verraten!). „Studenten von heute" heißt der Hauptfilm des Abends. Er ist ein Gegenstück zu Alt-Heidelberg. Losgelöst von dem uns schon seit Jahren nicht mehr zeitlichen „standesgemäßen" Lebens der Couleurstudenten spielt sich das Schicksal zweier junger Menschen im schönen Heidelberg am Neckarstrand ab. Uralte Burgen, die lieblichen Weinberge, das alles gibt der Handlung einen Rahmen, der von Anfang an das Publikum im Bann hält. Nachdenklich geht man hinaus in die milde Herbstnacht, nachdem man noch einmal seinen Blick über den Saal hat schweifen lassen. Wenn die weiteren Abende auch nur einen Teil von dem bringen sollten, was zur Feier der Eröffnung geboten wurde, wird jeder Besucher auf seine Kosten kommen. Nicht nur, daß die Bevölkerung von Findorff ihr eigenes Kino hat, sondern auch die Bewohner des Zentrums und der angrenzenden Stadtteile werden sicherlich gern hinausziehen zur Hemmstraße, um auch ihrerseits Anteil an einem der schönsten und besten Bremer Kinos zu nehmen.

Centralhallen

Eingang Breitenweg

Roland 809/3182 — Roland 809/3182

Vom 16. bis 31. Oktober, 20.15 Uhr

das große Freimarkts-Varieté-Programm

Nur Attraktionen

Sisters Lington Elastik-Akt

Winnetou & Charlie Die „Revolutionäre" der Akrobatik

The Flying Flacoris Die Luft-Trapez-Sensation

Miss Haring and Boys Die Lustigen am Reck

Raimonda-Ballett Tempo und Grazie in höchster Vollendung

Bood & Bood Glossen vom Varieté

Six Orrellys mit ihren weißen Königs-Pudeln

? ? Bu-Bu Die Welt-Sensation **? ?**

Bedini-Tafani-Trio Die weltbekannten Ikarier (Paolo)

Carl Bernhard Der große Humorist

Vorverkauf von 11—19 Uhr an der Theaterkasse Düsternstraße im Lloyd-Reise-Büro und im Zigarrengeschäft Niemeyer, Obernstraße

Familien-Anzeigen

Verstorbene:

Hans Klatte im 18. L. — Wilhelm Joest im 67. L. — Heinrich Könemann im 78. Lebensjahre.

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

STADTTHEATER

Heute
Sonnabend, 20 Uhr, 42. Abonn.-Vorstell. Ende ungefähr 22.45
Einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin **Jovita Fuentes** als
Madame Butterfly
Sonntag 15 Uhr zu kleinen Preisen: 30 Pfg. bis 2.75 Mark
Charleys Tante
19.30 Uhr 1. Vorst. außer Abonn. Erstaufführung des großen Weltschlagers der Operetten-Revue
Im weissen Rössl
Montag 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung
Dienstag 19 Uhr: Geschlossene Vorstellung für Erwerbslose
20 Uhr, Ende ung. 22.30. 43. Abonn.-Vorst.
Die fünf Frankfurter
Lustspiel von Carl Rößler
Mittwoch 19.30 Uhr, 44. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl
Donnerstag 19.30 Uhr, 45. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl
Freitag 19.30 Uhr, 46. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl
Sonnabend 19.30 Uhr, 2. Vorstellung außer Abonnement
Im weissen Rössl
Sonntag 15 Uhr, 6. Nachm.-Vorstellung
Im weissen Rössl
19.30 Uhr, 3. Vorstellung außer Abonn.
Im weissen Rössl
Kleine Opernpreise!
20 Pfennig bis 6 Mark
Vorverkauf täglich

Winkelmann Uhren
— genaue Zeit!
Qualitätswerke
Papenstr. 17 — Domsh. 29718

Frischens
Privat-Handelsschule
Unterricht in sämtl. Handels-Fächern
Bredenstraße 14. Eintritt täglich.

• Möbel •
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Große Auswahl billig
B. Schmidt
Roland 4499 / Altenweg 4

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 u. Petristr.
M. Kobbenbrink
Arbeitslose Pg. geg. Ausw. halbe Preise

Schauspielhaus

Heute Sonnabend, 8, Ende 10.30:
Der Weltschlager
Frauen haben das gern . . .
Operette von Walter Kollo
Inszenierung: Wilhelm Chmelnitzky
Musikal. Leitung: Kapellmeister O. Strauß
Schlager:
Ich lege Dir mein Herz zu Füßen.
Ich hab einen Benz.
Wenn das nur nicht schief geht.
Frauen haben das gern.
Ein Kuß von Dir.
Zu mir mein Kind, da paßt Du nicht

Sonntag, nachmittags 5.15 Uhr:
Das blendende Gesellschaftsstück
Die Melodie des Geldes
Lustspiel von Dion Titheradge
Zu halben Preisen

Sonntag, abends 8.15 Uhr
Frauen haben das gern
Montag: Serie A/5
Frauen haben das gern
Heute Sonnabend, nachm. 4.30 Uhr und Sonntag nachmittags 2.30 Uhr
Für groß und klein
Emil und die Detektive
„Mit gutem Gewissen kann man sagen: Alle Eltern sollten ihren Kindern den Genuß verschaffen."
Bremer Volkszeitung.
Preise: 0,30, 0,40, 0,50 bis 1.50 M.

Philharmonische Gesellschaft
Übermorgen
Dienstag, 20. Oktober
Glocke, 8 Uhr:
1. Philharmonisches Konzert
Leitung Gen. Mus. Dir. Prof. **Ernst Wendel.** Solist: Prof. **Adolf Busch,** Violine. **Vortragsfolge: Mendelssohn,** Ouverture Sommernachtstraum. **Joachim,** Violinkonzert in ungarischen Weisen. **Schumann,** Sinfonie no: 4. d moll
Vorkonzert
morgen, Montag, Glocke, 8 Uhr. Karten Mk 5.50, 4.50, 3.50, 2.50 f. d. Vorkonzert Mk. 5.—, 4.—, 3.— zuz. 30 Pfg. Gard. b. Praeger & Meier

Gelegenheitskauf
Große Auswahl
irische Oefen
und
Dauerbrenner
weit unter Preis
Aufsicht STRUCKMANN
Nordstrasse

Der Nazi-Photo
Annahme und Ausgabe der Photos jetzt nur Papenstraße 15
S-A Passbilder u. Heimaufnahme

Geschwister Luperti
Vor dem Steintor 98—102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte



Elegant
und dabei
äußerst haltbar!
EINHEITSPREISE:
DAMEN RM 12.60 RM 16.60
HERREN RM 14.80 RM 18.80
Hess schuhe
Schuthaus
Wachendorf
Osteutorssteinweg 49, beim Schauspielhaus
Obernstraße 22-24

Mietgesuche

Zum 1. 11. in ruh. Gegend gut möbl. **Wohn u. Schlafzimmer** Nähe Hauptbahnh. Ang. unter U 203

SA-Mann sucht **möbl. Zimmer** möglichst Zentrum Angebote m. Preis unter A 212

Mietangebote

2 Zimmer, Balkon, Küche, Zubehör 2. Stock, zum 1. Nov. Heidelbergerstr. 26

Unterricht

Nachhilfe-Vorbereitg. für Aufnahmeprüfungen und Abitur **W. Eilers,** Rutenstraße 26 II

Privatunterricht im Zuschneiden und Nähen für den Hausbedarf erteilt **Frau Peters** Römerstraße 25

Englisch Spanisch Monatlich 3.— Mark **Sprachlehrer Arnold** Ansgaritorstrasse 5

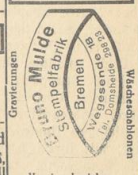
Kaufgesuche

Arbeitsl. SA-Mann sucht kleinen zusammenklappb. **Sportwagen** O. u. B 213

Kaufangebote

Patent **Kartoffel-Kiste 8 Ctr.** gut erhalten. Betten Doventorstr. 12a

Verschiedenes



Vereinsabzeichen

Butter, Eier, Käse Wurstwaren Pg. L. Schreiber Verkaufsstand: Domshof (Hauptr.) Hohentorsheerstr. 103

Oberhemden nach Maß z. Fabrikpreis fertigt an Römerstraße 25

Gaststätten-Verzeichnis

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof

Regina das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus

Grinzing zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb

Tivoli Spiel-Kaffee
CASANOVA die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens beliebteste Vergnügungsstätten

„Café Arkadia" Bahnhofstraße
und SAVOY-BAR Erstklassig. Konzert- und Tanz-Kapellen.

„Groß-Bremen" Faulenstraße
TANZ KABARETT BAR Betriebe täglich bis nachts 5 Uhr geöffnet

Magdeburger Hof
a. d. Weide 46/48
Hotel und Restaurant

Fedden
Konzert-Café Tanz-Palast
Bar
Grosser Preis-Abbau

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten u. gekocht in großer Auswahl zu mäßigen Preisen
Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speise-Haus
Inh. H. Kolbus Ostertorstrasse 28-29
Mittagessen von 0,90 RM bis 2.50 RM
Abendessen von 1,— RM bis 2.— RM
Abends erstkl. Konzerte - Sonntagmittag Tischkonzert

Haus Niedersachsen **Huchting**
Herm. Seevers
Donnerstags und Sonntags TANZ
Gutgepflegte Biere und Weine

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:

ASTORIA
Cabaret Theater Varieté
Sehenswürdigkeit
Nur Künstler und Kapellen von Weltruf
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch Sonnabend und Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit grossem Programm

Atlantik Tanzpalast
Das behagliche stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4 Uhr Tee und 8½ Uhr
Kein Weinzwang · Eintritt frei
Bier-Bar Alt-Wein Rheinterassen

Atlantik-Kaffee
Bremens schönstes Konzertkaffee
ab 4 Uhr grosse Künstlerkonzerte
erstklassiger Kapellen

Reichsadler
Tägl. Konzert u. Gesellschaftstanz
Bis 4 Uhr geöffnet!
Spez.: Hühnersuppe u. Mockturtle in Tassen

Klinkerhaus
Bürgerl. Küche / Gutgepflegte Getränke
Hotelzimmer-Einheitspreis 4.50 M. einschl. Frühstück und Bedienung
Tischtennis — Klubzimmer

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
und
Gesellschafts-Tanz
bis 12 Uhr abends
Stadion Kapelle Eintritt frei
Treffpunkt der Sportwelt
Schöner Ausblick a. d. Weserlandsch.

Weser-Stadion
Restaurant
am Osterd., mit Linie 3 bis Stadion
Bei Wettspielen auf den Tribünenplatz Nebeneingang benutzen!

Privat-Mittagstisch für Sie, wie bekannt, preiswert und gut. 12-18 Uhr
W. Klinkerfuß, Fehrfeld 58

Grüppenbühren **Gasthof zum Bookholzberg**
Bes. Pg. C. Landwehr (Ortsgr.-Lt.) Tel. 345
Das Ziel der Nationalsozialisten
Gut bürgerl. Haus. Volle Pension 4.— RM in Kegelbahn und Sommergarten

Sonntagswort für die Woche

Matth. 9,36: Und da er das Volk sah, jammerte ihn dasselbe, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Es muß etwas wunderbar Großes um das Jesusauge gewesen sein. Die tausendfältige Not und Armut und Krankheit seiner Volksgenossen spiegelte sich in ihm wieder. Und aus den Tiefen seiner Seele stieg ein heißes Erbarmen und eine opferwillige unendliche Liebe zu seinem Volk empor und leuchtete aus den Augen heraus. Er war nicht der weichliche Jesus, zu dem falsches Verständnis ihn oft gemacht hat. Er war ein Held von unzerbrechlicher Willenskraft. Nicht um Haaresbreite wich er von dem schmalen Pfade der Wahrheit und Gerechtigkeit. Er starb lieber, als daß er gesündigt hätte. Göttlich groß und unüberwindlich stand er auch seinen Richtern gegenüber, treu seinem Gott und Beruf bis in den Tod. Er konnte auch die scharfe Geißel über die Ausbeuter seines Volkes und die Tempelschänder schwingen. Und er konnte messerscharfe und stahlharte Worte über die selbstgerechten und hochmütigen Pharisäer und über die gottlosen Städte am See Genezareth finden. Doch alles stand bei ihm im Dienst der sonnenklaren Wahrheit und der ewigen Gottesliebe. Alles von der Krippe bis zum Kreuz zielte auf die Rettung seines Volkes und der Menschheit. — Und wenn er heute durch unser deutsches Volk hindurchging? Wie unsagbar viel Not müßte sein Auge schauen. Aeußere und innere Not. Arbeitslosigkeit und Hunger, Sorgen und Schwierigkeiten aller Art. Und seelische Verwahrlosung, Gottlosigkeit und Friedlosigkeit der Herzen, Zerrissenheit und haßvoller Widerstreit im Volk. Ein betrogenes Volk, das ins Elend und in die Knechtschaft hineingeführt worden ist. Ein Volk, dem auch geistliche Führer vielfach Steine für Brot darreichen. Es würde gewiß wieder wahr werden: „Da er das Volk sah, jammerte ihn desselben, denn sie waren verschmachtet und zerstreuet wie die Schafe, die keinen Hirten haben."

Wir wollen in dem Wort einen starken Trost finden. Das Jesusauge sieht auch uns in all unserer Not und sein Herz wallt in heißer Liebe gegen uns, und seine Hand streckt sich aus zur Hilfe. Möchte uns nur das Auge des Glaubens geschenkt werden, das ihn sieht als den treuen Freund, und möchten wir ihn in unser Herz und Leben aufnehmen. Möchte er uns auch Bürge dafür werden, daß Gott unseres Volkes nicht vergißt, daß es ihn seiner jammert und daß er zur rechten Zeit die rechten Führer an seine Spitze stellen und es retten lassen wird.

Aber wir sollten auch selbst etwas von diesem Jesusauge besitzen, etwas von der ewigen Gottesliebe zu den armen und kranken, verführten und verhetzten Volksgenossen. In unserer Seele muß ein herzliches Erbarmen mit ihnen wohnen. Unser Handeln und Wandeln muß Zeugnis davon ablegen. Nur aus solcher Gesinnung und solchem Herzen heraus kann wahre Hilfe erwachsen, Opferfreudigkeit und Hingabe für das Volk, geistbeseelte und gottgetriebene Führerschaft, die unser deutsches Volk aus der Enge in die Weite, aus der Tiefe in die Höhe leite zum Licht und zur Freiheit.

Er wird dich nicht versäumen,
er weiß die rechte Zeit,
wie auch die Wasser schäumen
in wilder Mächtigkeit.
Wenngleich vor Gischt verschwänden
das Leben und die Welt:
er hat dich doch in Händen,
der alle Himmel hält.

Pastor Thyssen.

Mißbrauch deutscher Seeleute

Rollkommandos und Terrorgruppe in Leningrad.

Seit dem 7. Oktober wird hier in Leningrad der Streik der RGO. gegen die Mehrheit der deutschen Seeleute **mit den brutalsten Mitteln durchgeführt** Der Wirtschaftskampf der Seeleute wird in der schamlosesten Weise von den Terrorgruppen in ein politisches Fahrwasser gelenkt. Als die meisten Seeleute, die den Streik nicht mitmachen wollten, sowie auch diejenigen, die den Streik wegen seines politischen Charakters verneinten, an Bord blieben, um ihre Arbeit fortzusetzen, kamen am Donnerstag vormittag um ca. 11 Uhr die Rollkommandos in Stärke von 30—40 Mann an Bord und forderten die Besatzungen auf, sofort, aber spätestens 1.30 Uhr das Schiff zu verlassen, andernfalls sie später mit Gewalt von Bord geholt würden. **Um 2 Uhr kamen die Rollkommandos unter dem Schutze der GPU-Beamten an Bord und überholten sämtliche Schiffe nach den sogenannten Streikbrechern. Es kamen hierbei auf D. „Pinnau" und D. „Ilse" und D. „Hugo Stinnes" die ersten Gewalttätigkeiten vor.** Wo noch ein Mann gefunden wurde, da wurde dieser mit Faustschlägen in die Barkasse befördert. (Steward auf D. „Preußen".) Als die arbeitswilligen Leute sich beim Deutschen Generalkonsulat meldeten und Schutz verlangten, wurde ihnen gesagt, daß die Sowjetregierung keinen Schutz stellen will, trotzdem sie hierzu auf Grund des bestehenden Handelsvertrages verpflichtet ist. Auf der Versammlung am 8. Oktober sagte der GPU-Hauptmann von Leningrad unter anderem folgendes:

Daitsche Proletarier, glaubt nicht, daß irgend eine Macht der Welt euch zwingen kann, eure Forderungen zu verraten. Wir haben hier in Sowjetrußland nur eine Miliz, die Euch beistehen wird im Kampfe gegen jeden, der es wagt, Euch durch Arbeitswilligkeit in den Rücken zu fallen. Sie wird nur dann eingreifen, wenn Ihr die Sicherheit der Schiffe gefährdet." Die Beteiligung der russ. Behörden an der Streikaktion ist durch die Vorgänge in diesem Streik ohne Weiteres erwiesen und wir müssen verlangen, daß die **Deutsche Regierung sofort Schritte einleitet,** um die Sowjetregierung haftbar zu machen für die **Lohnverluste der deutschen Seeleute,** bei denen erwiesen werden kann, daß sie nur unter Bedrohung das Schiff verlassen haben Denn die Leute werden vom Reeder für die Streiktage sehr wahrscheinlich nicht bezahlt werden, wenngleich das Schiff und die Schiffsleitung ihnen keine Sicherheit geben konnte. Unter diesen zwangsweise Streikenden sind eine große Zahl verheirateter Leute, welche unbedingt jeden Pfennig gebrauchen müssen.

Um den **Mißbrauch der Seeleute** durch das Streikkomitee der RGO. zu beweisen, genügt es, folgende Tatsachen zu erwähnen. Eines Morgens wurden sämtliche anwesenden Heizer in einen Saal gerufen, dort gezählt und dann wurde ihnen zugemutet, auf den Schiffen, die für Sowjetrußland löschen oder laden, Arbeit vor den Hilfskesseln zu machen, damit die Dampfwinden bedient werden konnten. Als sich verschiedene Heizer weigerten, wurde ihnen gesagt: **„Ihr seid hier jetzt wie im Krieg, jeder Befehl wird ausgeführt,** wer sich weigert, der wird als Meuterer in der Streikbewegung angesehen!" Diese Worte gebrauchte der RGO-Vorsitzende gegen die anwesenden Heizer und zukünftigen Nutznießer des Sowjet-Deutschlands. Sie haben es auch alle behalten und sind auch ganz begeistert für die Zwangsarbeit während des Streiks. Sie müssen sie sogar ohne Bezahlung leisten. Denn die hierfür verdienten Gelder müssen sie aus selbstverständlichen „idealistischen" Gründen der „Roten Hilfe" zur Verfügung stellen. Stalin dankt dafür herzlich.

Osterloh bleibt im Amt!

Auf unser auch hier veröffentlichtes Schreiben an den Senat erhalten wir folgende Antwort:

Auf Ihr an den Senat wegen Suspendierung des Lehrers Johann Osterloh gerichtetes Schreiben vom 21. September 1931 erwidern wir Ihnen im Auftrage des Senats, daß die Voraussetzungen der Suspension nach Paragraph 218 des Beamtengesetzes bisher nicht vorliegen. Da das in der Voruntersuchung befindliche gerichtliche Verfahren gegen Kruse und Genossen auf alle Personen ausgedehnt werden wird, gegen die hinreichend begründet erscheinende strafrechtliche Beschuldigungen bezüglich der Verwaltung der Beamtenbank erhoben sind, werden auch die von Ihnen erhobenen Beschuldigungen strafrechtlicher Natur in diesem Untersuchungsverfahren aufgeklärt werden.

Für die Eröffnung des förmlichen Disziplinarverfahrens und die Suspension **fehlen zurzeit ausreichende Unterlagen,** da Sie Beweismittel zu keinem Punkte der Anschuldigungen angeführt haben; außerdem würde nach gesetzlicher Vorschrift das Disziplinarverfahren während des Schwebens des gerichtlichen Verfahrens ruhen müssen. **Ueber die Suspension wird entschieden werden, sobald das gerichtliche Verfahren ergeben hat, ob hinreichender Verdacht von Straftaten oder eines beamtenunwürdigen Verhaltens begründet** erscheint.

Ihre Anschuldigungen sind daher der Staatsanwaltschaft zugeleitet. Wir geben Ihnen anheim, dieser Ihre Beweismittel mitzuteilen.

Mißglückter Handtaschenraub. In den Abendstunden versuchte ein unbekannter Mann einer älteren Dame in der Parkallee eine Handtasche zu entreißen. Als die Angegriffene um Hilfe rief und dazu noch ein Fuhrwerk den Tatort passierte, ließ der Unhold die Tasche fahren. Er ergriff die Flucht und ist im Bürgerpark entkommen.

Bremer Getreidebericht. 16. Oktober. Manotoba I 5,80 unverzollt; Hardwinter I a. Okt.-Abldg. 5.— unverzollt. Roggen: Nordrussischer 4.— unverzollt. Gerste: Donau 4.— unverzollt; Russen 4.05 unverzollt. Hafer: Schleswigholst. Weißhafer 54 kg 8.75. Mais: La Plata 10.25 verzollt. Tendenz: fest.

Gelbe Raucherzähne „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." B., Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

„Michael"

Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern

von Dr. Josef Goebbels

41

Abends sitze ich in einem großen Saal unter tausend Menschen und sehe ihn wieder, der mich zum Erwachen brachte.

Nun steht er schon mitten unter einer gläubigen Gemeinde.

Ich kenne ihn kaum noch wieder. Sein Wesen ist größer, geschlossener. Gesammelter strömt die Fülle von Kraft aus seinem Munde, seinen Händen, blitzt dieses Meer von Licht aus zwei blauen Sternen.

Ich sitze mitten unter all den anderen und mir ist, als spräche er nur zu mir.

Vom Segen der Arbeit! Das, was ich fühlte, litt und trug, hier faßt einer es in Worte. Mein Glaubensbekenntnis! Hier gewinnt es Gestalt.

Die Arbeit als Erlöserin! Nicht das Geld, Arbeit und Kampf machen uns frei, Dich und mich, uns alle, und wir alle das Vaterland.

Wie tiefer Frieden überkommt es mich. Ich fühle, wie ein Meer von Kraft dur chmeine Seele braust.

Da steht das junge Deutschland auf, die Werkleute, die das Reich schmieden. Noch Amboß, einst der Hammer.

Hier ist mein Platz.

Hier will ich stehen, wenn's hart auf hart geht.

Wir müssen alle reif werden. Minderheiten siegen nur, wenn sie besser sind als die Mehrheit.

Um mich herum sitzen Menschen, die ich niemals sah, und ich schäme mich wie ein Kind, als sich Tränen in meine Augen stehlen.

12. Dezember.

„Ich erhielt vor einigen Wochen einen Brief von Hertha Holk. Sie studiert jetzt in Würzburg und bereitet sich auf ein Examen vor."

„Weshalb sagen Sie das mir, Agnes Stahl?"

„Weil ich vermute, daß Sie mit dieser Frau noch nicht fertig geworden sind."

„Doch, das bin ich.

Ich habe schwer darum gekämpft, aber fertig bin ich damit geworden.

Die Arbeit da unten in der Grube macht alles andere so klein. Man denkt kaum noch an sich selbst.

Ich habe Hertha Holk sehr geliebt. Ich liebe sie noch und werde sie ewig lieben müssen. Aber sie war mir doch nicht der Kamerad, der in allem mit durchhält. Den findet man, glaube ich nie.

Das Letzte müssen wir doch mit uns allein ausmachen.

Hertha Holk hat den Trieb zum Neuen, aber sie klebt noch zu sehr in kleinen Vorurteilen, alten Anschauungen, kurz gesagt, im überlebten Bürgerlichen. Sie hat nicht den Mut, konsequent zu sein.

Wie wenige haben den!

Sie ist eine Uebergangsnatur. Sie schließt Kompromisse, sie schätzt den Frieden der Seele höher als Kampf und Aussicht auf Sieg oder Niederlage.

Sie konnte nicht warten.

Sie hatte keine Zeit für mich."

„Sie werden ungerecht gegen sie."

„Nein, ich zürne ihr nicht. Ich verstehe das jetzt alles.

Sie war mein Schicksal, das mir den letzten Anstoß zum Durchbruch gab.

Wir müssen den Menschen dankbar sein, die uns Gelegenheit zum Opfern geben."

Pause.

„Und jetzt wollen Sie also wieder in die Grube?"

„Ja, da unten bin ich glücklich, und ich habe das Gefühl, daß viele mich da gebrauchen."

Das Atelier ist kahl und leer. Durch die hohen Fenster stiehlt sich ein letzter Strahl der Dämmerung. Hier saß ich oft mit Hertha Holk.

13. Dezember.

Ich besuchte Richard.

Er hat in Heidelberg promoviert und arbeitet jetzt in einem großen Verlagshause.

Er erzählt viel durcheinander. Von neuer Kunst und seelischen Ausdruckswerten.

Ich hörte ihm zu, ohne etwas dabei zu denken. Er hat sich so verändert. Das bemerke ich jetzt, wie ich ihn beobachtete. Sein Gesicht ist dick geworden, und auf der Nase sitzt ihm eine achtunggebietende Hornbrille. Seine Bewegungen sind sicher und selbstbewußt. Aber es macht mir den Anschein, als schämte er sich etwas vor mir.

Ich verabschiede mich bald.

Er nennt mich lieber Michael und geleitet mich bis vors Haus. „Also, mach's gut!" ruft er mir noch nach.

Ich gehe langsam die Straße herunter.

Da kommt er plötzlich hinter mir hergerannt, faßt meine Hand und flüstert mir in höchster Erregung zu:

„Du, Michael, ich beneide Dich. Ich bin ein Schuft."

Mit einem Male schwindet aller Groll gegen ihn in mir. Ich drücke fest seine Hand.

So scheiden wir.

15. Dezember.

Ich treffe einen russischen Studenten in der Alten Pinakothek. Von ihm erfahre ich die erschütternde Nachricht von Iwan Wienurowskys Tode.

Im Juni reiste er nach Rußland ab. Er widmete sich in Petersburg geheimer revolutionärer Tätigkeit, gründete Sondergruppen und zettelte kleine Verschwörungen an. Man ließ ihn beobachten, und im September wurde er verhaftet. Nach zweiwöchiger Haft muß man ihn wieder entlassen, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte. Anfang November wurde sein Name viel in den Zeitungen genannt. Er arbeitete fieberhaft an der Aufdeckung eines großen öffentlichen Korruptionsskandals.

Am 23. November frühmorgens fand man ihn in seinem Zimmer auf dem Sofa erschossen vor. Alle Anzeichen deuteten auf Mord.

Man sagt, von den Tätern fehlt bis heute jede Spur.

Gegen Bata und Bonzen

In Wilhelmshaven-Rüstringen fand am Dienstag eine große Versammlung der NSDAP. in den Centralhallen statt. Pg. Schmidt-Hameln fand mit seinen Ausführungen über das Thema „Schwarz und Rot, des Volkes Tod" stürmischen Beifall. Bürgervorsteher Pg. Renken-Wilhelmshaven sprach dann gegen Bata, den tschechischen Schuhkönig, der demnächst auch eine Filiale in den Jadestädten errichten wird. Deutsche Regierungsstellen haben es leider nicht verhindert, daß dieser tschechische Jude mit seinem billigen Massenschund deutsche Schuhhändler und Schuster an die Wand drücken wird. In Wilhelmshaven hat der Besitzer des angeblich so „nationalen" Blattes „Kurier" Bata einen Laden auf lange Jahre vermietet. Führende Handwerker in den Jadestädten haben Umbauten in diesem Hause für Bata ausgeführt. Gegen diese wandte sich Pg. Renken ganz besonders. Es sind dies die Führer des ostfriesischen Handwerks Glasermeister Völker (DVP.), Senator Bauunternehmer Buschmann (DVP.) und Bürgervorsteher Tischlermeister Raschke (Zentrum). Angeblich haben alle drei nicht gewußt, daß sie die Arbeiten für Bata ausgeführt haben, obgleich die ganze Stadt schon viele Monate vorher wußte, daß Bata den fraglichen Laden beziehen würde. Völker hatte sogar eine einstweilige Verfügung erwirkt, daß die NSDAP. keine Vorwürfe gegen ihn erheben dürfe. Aus der Versammlung heraus wurden die Behauptungen der drei Handwerksführer widerlegt. Der Syndikus des Handwerkerbundes konnte seine Brotherren auch nicht retten. Die vielen anwesenden Handwerker aus Stadt und Land gaben ihrer Entrüstung über das Verhalten der Drei unverhohlen Ausdruck und sagten sich von ihnen in aller Form los. Die Versammlung war ein großer Erfolg für uns.

Kunsthalle Bremen. In den unteren Ausstellungsräumen gibt Prof. Paul Perks, der bekannte Fachlehrer für dekorative Malerei, an der Kunstgewerbeschule Bremen, einen höchst interessanten Ueberblick über sein Schaffen in der Zeit von 1919 bis heute. Oelbilder, Aquarelle, Skizzen und Zeichnungen geben Aufschluß nicht nur über die künstlerische Vielseitigkeit, sondern auch über sein künstlerisches Können auf allen Gebieten der bildenden Künste. — Die Karten für die 12 Wintervorträge des Kunstvereins liegen zum Abholen im Kupferstichkabinett bereit. — Am Dienstag, den 24. November, 12,30 Uhr wird das Künstlerpaar Hedwig Faßbaender (Violine) und Dr. Hanns Rohr (Klavier) in einer Morgenfeier Werke italienischer Meister zu Gehör bringen.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Sonnabend, 17. Oktober

16,30 Konzert im Kaffee Vaterland — 18,00 Das bunte Programm — 20,00 Heiterer Abend aus Köln — 22,00 Nachrichtendienst — 22,20 Aktueller Dienst — 22,30 Tanz.

Sonntag, 18. Oktober 1931.

9.25 Morgenfeier — 10.55 Gottesdienst — 11.30 Frühkonzert — 12.15 Feierstunde — 13.00 Wetter — 13.05 Berühmte Tenöre — 14.00 Allerlei Lustiges — 15.00 Märchenstunde — 15.30 Plattdeutsch — 166.00 Militärkonzert — 17.35 Kompositionen — 18.30 Festliche Stunde — 19.30 Vortrag — 19.40 Sportbericht — 19.55 Wetter — 20.00 Viktoria und ihr Husar — 22.15 Nachrichten u. Aktuelles 22.45 Tanzfunk des Scarpa-Orchesters.

Montag, 19. Oktober 1931.

11.00 Schallplattenkonzert — 12.10 Wetter — 12.20 Börse 12.30 Vortrag — 12.40 Marktbericht — 13.00 Schallplattenkonzert — 13,15 Wetter — 13,20 Schallplattenkonzert 15.00 Wetter — 15.05 Börse — 15.30 Nachrichten — 15.40 Schiffahrt — 16.30 Jugendstunde — 17.00 Bücherbörse — 17.30 Stunde der Werktätigen — 17.50 Vortrag — 18.30 Vortrag — 18.55 Vortrag — 19.25 Wetter — 19.30 Musik. Impressionen — 20.15 Symphoniekonzert — 22.00 Nachrichten u. Aktuelles.

Unsere Anträge angenommen

Sitzung der bremischen Bürgerschaft

Die gestrige Sitzung hat mit einer Reihe von Anträgen und Senatsvorlagen aufgeräumt, ohne daß sich Wesentliches ereignet hat. Gegen den Willen der Nationalsozialisten wurde die Mehrzahl der Anträge zum Prüfungsbericht über die Staatshauptkasse an Deputationen verwiesen, in denen sie vorberaten werden sollen. Andere Anträge von uns, so der Antrag über den Pensionsfonds der Schröderbank, über den Bericht der Treuhandverkehr und andere wurden angenommen. Volkspartei und Staatspartei blieben hierbei häufig in der Minderheit.

Unter den Senatsvorlagen fanden besonders der Bericht über den Wohnungsbau in Bremen und die Zehrkostenzulage für Polizeivollzugsbeamte stärkstes Interesse im Hause, ohne daß aber grundsätzliche Verbesserungen erreicht wurden. Unser Auflösungsantrag wurde sinngemäß mit unserem Mißtrauensantrag gegen den Senat vertagt, bis der Bericht der beauftragten Deputationen vorliegt.

Sitzungsbericht

Um 4 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Backhaus die Sitzung und verliest u. a. folgende Dringlichkeitsanträge:

Die Bürgerschaft beschließt, den Senat zu ersuchen, die Einweihung des Reichskolonial-Ehrenmales an einem im November von der Deutschen Kolonialgesellschaft festzusetzenden Tag zu gestatten und das Aufmarschverbot für diejenigen Parteien, Organisationen, Vereine usw., die an der Einweihung teilnehmen, aufzuheben.

Pfeiffer.

Zur Behebung der durch die dauernden Ueberschwemmungen der Außendeichsländereien in den Gemeinden Borgfeld und Oberneuland verursachten Not beschließt die Bürgerschaft:

1. Der Senat wird ersucht, mit der Reichswasserstraßendirektion bezw. dem Reichsverkehrsministerium sofort in Verhandlungen einzutreten, um zu erreichen, daß der der Wümmelauf unterhalb der Franzosenbrücke durch Baggerungen soweit vertieft wird, daß er die Hochwassermengen schneller abzuführen vermag.
2. In die Klinkerbahn bei Borgfeld ist eine Flutbrücke einzubauen.
3. Die Deputation für Bauwesen und Stadterweiterung wird beauftragt, einen Bericht zu erstatten, durch welche weiteren Maßnahmen die sommerlichen Ueberschwemmungen der Wümmeniederung in Zukunft wirksam verhindert werden können.
4. Die Futtermittelkredite aus dem Jahre 1929 sind bis auf weiteres zu stunden.
5. Die Meliorationsraten sind für 1931 zu erlassen.
6. Die Finanzämter sind anzuweisen, bei der Eintreibung der Bremischen Steuern weitgehend entgegen zu kommen. Zwangsverkäufe von Grund und Boden sind auf jeden Fall zu vermeiden.

Heider.

Die zum Prüfungsbericht über die Staatshauptkasse gestellten Anträge sollen im wesentlichen den betreffenden Deputationen zum Bericht überwiesen werden. Hiergegen wendet sich Kaiser (NS.), aber ohne Erfolg. Es werden also nur einige Anträge behandelt.

Angenommen werden die Anträge:

3. Die für die laufenden Geschäfte benötigten Anleihemittel sind so niedrig wie möglich zu halten.

8. Außerdem wird der Senat ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Konsortial — Bremer Straßenbahn- und Danatbank-Aktien — aufgehoben werden.

9. Die privatwirtschaftlichen Aufsichtsratsmitglieder der Hansa-Bank sind durch Vertreter des bremischen Staates zu ersetzen. Neue Geschäfte dürfen nur im Einvernehmen mit der Finanzdeputation vorgenommen werden. Ueber die bisher getätigten Geschäfte und deren weitere Abwicklung ist die Finanzdeputation zu unterrichten und falls eine Belastung der Hansabank in Frage kommen sollte, die Zustimmung der Finanzdeputation einzuholen.

Zu Antrag 3;

3. Die Bürgerschaft ersucht den Senat zu prüfen: ob es sich bei dem Danatbankaktienkonsortium um ein Staats- oder Privatgeschäft handelt;

Konsul Bernhard (NS.) fordert, daß eine restlose Klarheit zu diesem Punkt herbeigeführt wird.

Der Antrag wird angenommen.

4. Die Bürgerschaft beschließt: den Senat zu beauftragen, nachzuforschen, ob die „steuerfreien" Gelder des Pensionsfonds der Schröderbank in Höhe von RM. 1,6 Millionen derart sicher gestellt sind, daß sie für den auf Grund der Steuerfreiheit bedingten Zweck zur Verfügung stehen.

Wendt (NS.) erklärt: Ich muß meinem Antrage zunächst vorausschicken, daß der Verwaltungsrat der J.F. Schröderbank K.a.A. am 9. Mai und am 22. Mai 1922 je einen Pensionsfonds für die Direktoren und Prokuristen und einen solchen für die übrigen Angestellten der Bank in Höhe von Papiermark 1 Million also zusammen 2 Millionen gründeten.

Zur Zeit der Sanierungsverhandlungen wegen der Schröderbank wurde der Stand des Pensionsfonds mit RM. 1,6 Millionen angegeben.

Der jetzige Vorsitzende des Betriebsrates ist gelegentlich der Verhandlungen wegen der Umwandlung der Schröderbank K.a.A. in ein A.-G. an den jetzt leitenden Direktor herangetreten, um im Interesse der Angestellten Erkundigungen bezüglich der Sicherstellung des Pensionsfonds einzuziehen, da die Mitgliedschaft zur Pensionskasse einen integrierenden Bestandteil des Anstellungsvertrages darstellt. Die ihm gewordene Antwort soll gelautet haben: **„Bei den Verhandlungen wegen einer Sanierung der Schröderbank K.a.A. war Vorbedingung, daß der Pensionsfonds als Betriebskapital in die zu gründende A.G. hineinkommt etc."**

Es wird daher die Frage zu prüfen sein, welche Stelle die an eine Sanierung geknüpfte Vorbedingung gestellt hat und mit welchem Rechte diese Stelle sich dazu legitimiert glaubt.

Die Schröderbank kann im vollen Sinne des Gesetzes als Treuhänderin über das Vermögen der Pensionskasse angesprochen werden und als solche ist **weder sie noch ihre Rechtsnachfolgerin befugt,** eine Verfügung wie angedeutet über diesen Fonds zu treffen, ohne zuvor die Zustimmung der gesamten Mitglieder zu besitzen.

Da der Bremer Staat und das Reich sich an der Sanierung in erheblichem Maße beteiligt haben, werfe ich in diesem Zusammenhang die Frage auf: **„Ist die Sanierung nicht etwa gefährdet** insofern, als der Staat bei Aufmachung des Status der Bank eine beträchtliche Forderung nicht berücksichtigt hat für die der Bremer Staat und evtl. das Reich,



Schnittjer
Bremen, Faulenstr. 49-51
Das grosse Spezialgeschäft für Handschuhe, Krawatten, Oberhemden, Strümpfe, Unterzeuge, Kragen, Pullover etc.

Bremischer Gottesdienst

Bremische Evangelische Kirche. Stadtgebiet. St. Petri-Dom: 10,15 Hartwich, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 11,30 Kindergottesdienst in der Glocke, Weidemann. 18,00 Mauritz, Abendmahl, Beckensamml. für den Schwesternfonds. — Haus Seefahrt: 10,15 Schäfer. 10,45 Taufen derf. U. L. Frauen: 10,15 Groscurth. 11,45 Kindergottesdienst. 13,00 Taufen in der Kirche. — Aula Dietor: 9,30 Wilken. — St. Ansgari: 10,15 Leonhardt. 11,30 Kindergottesdienst derf. 12,30 Taufen in der Kirche derf. Donnerstag 15,00 Taufen im Pfarrhause, Georgstr. 15. — St. Stephani: 10,00 Vogt. 11,00 Taufen derf. 11,15 Kindergottesdienst, Greiffenhagen. 11,30 Kindergottesdienst in der Oberschulaula am Doventor, Rosenboom. Die Bibelsprechstunde am 22. 10. fällt aus; nächste Zusammenkunft am 29. 10. — St. Stephani-Gemeindehaus, Sommerstraße: 10,00 Rosenboom. 11,00 Taufen derf. 11,15 Kindergottesdienst, Vogt. 20,00 Liederabend des Kirchenchors. — Wilhadi: 10,00 Arlt. 11,00 Taufen derf. 11,30 Kindergottesdienst, Dietor. — 11,30 Kindergottesdienst im Saal Hauffstraße, Arlt. — Immanuel: 10,00 Tiefenthal, Posaunen- und Kirchenchor. 11,15 Kindergottesdienst. 12,00 Taufen. 20,00 Jahresfest des Jungmädchenvereins. — St. Remberti: 10,15 Schomburg. 11,15 Taufen. 11,30 Kindergottesdienst derf. — St. Martini: 10,15 Felden. 11,15 Taufen im Gemeindesaal. — St. Remberti-Gemeindehaus, Buchenstr. 8: 18,00 Steudel. — St. Michaelis: 10,15 Bertuleit. 11,15 Kindergottesdienst, Hackländer. 12,30 Taufen derf. Donnerstag 14,30 Taufen, Doventorsdeich 4. St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstr. 3: 10,00 Hackländer. 11,30 Kindergottesdienst, Hackländer. 12,30 Taufen, Bertuleit. Dienstag 20,00 Bibelstunde, Bertuleit. — Friedenskirche: 10,00 Meißner. 11,00 Taufen derf. 18,00 Liturg. Feier mit Ansprache, Urban. 11,15 Kindergottesdienst in der Friedenskirche, Meißner. 11,15 Kindergottesdienst Wielandstr. 13, Urban. Mittwoch 20,15 Bibelstunde Wielandstraße 1, Urban. Freitag 20,15 Männerverein. — St. Pauli: 10,00 Piersig. 18,00 Mallow, Abendmahl. 11,30 Kindergottesdienst in der Kirche, Piersig. 11,30 Sonntagsschule, Mallow, im Gemeindesaal. 12,30 Taufen Piersig, Rolandstraße 9. 11,15 Taufen Mallow, Brückenstr. 18. Bibelstunde Dienstag 20,15 im Gemeindesaal. — Hohentor: 10,00 Predigt. 11,30 Kindergottesdienst, Luschwitz. 12,15 Taufen. Freitag 20,00 Bibelstunde, Luschwitz. — Zion: 10,00 Kramer. 11,15 Kindergottesdienst derf. 12,15 Taufen derf. Bibelsprechstunde Kantstr. 34. Freitag 20,00 für Frauen, Sonnabend 20,30 für Männer. — St. Jakobi: 10,00 Lange. 11,00 Kindergottesdienst. 12,00 Taufen in der Kirche. — Gröpelingen: 10,00 Corssen. 11,15 Kindergottesdienst derf. — Oslebshausen: 10,00 v. Schwanenflügel. 11,30 Kindergottesdienst. — Hastedt: 10,00 Rahm. 11,30 Kindergottesdienst derf. 12,30 Taufen in der Kirche. Dienstag 20,15 Bibelstunde in der Kinderbewahranstalt. Donnerstag 12,00 kann im Pfarrhaus nach vorher. Anmeldung getauft werden. — Walle: 10,00 Klein. 11,00 Kindergottesdienst derf. — Woltmershauser Christuskirche: 10,15 Pröhl. 11,15 Kindergottesdienst derf. — Rablinghausen: 10,00 Refer. 11,30 Kindergottesdienst. — Horn: 10,00 Fraedrich. 11,20 Kindergottesdienst derf. — Grambke: 10,00 Hoops. 11,00 Kindergottesdienst. — Diakonissenanstalt: 10,30 Cramer. — Heil- und Pflegeanstalt: 9,00 Reusche. — Deutsche Seemannsmission: 20,00 Haarmann.

Evangelische Auswanderermission: Abschiedsgottesdienst am Tage vor Abgang der Ueberseedampfer um 19,00 im St. Michaelis-Gemeindehaus Landshuterstr. 3, direkt hinter dem Lloydheim.

Landgebiet und Hemelingen. Arsten: 9,30 Wahle. 10,30 Kindergottesdienst. — Borgfeld: 10,00 Mohrmann. — Mittelsbüren: 8,45 Hoops. — Kirchhuchting: 10,00 Wessels. 11,15 Sonntagsschule derf. — Oberneuland: 10,00 Reusche. 11,15 Kindergottesdienst und Taufen. Mittwoch 20,00 Jugendbund. — Seehausen: 10,00 Schmedes. — Wasserhorst: 10,00 Kand. Schmalenbach. — Altenheim Osterholz: Dienstag 16,00 Feierstunde. — **Hemelingen:** 9,00 Vorkonfirmanden, Heintze. 10,00 Verbandsfest der ev. Arbeiter und Volksvereine Niedersachsens, Hustedt-Hannover. Mitw. d. Kirchenchors. 11,30 Kindergottesdienst Röbbelen. 15,00 Taufen Röbbelen. Montag 20,00 im ev. Vereinshause Gustav-Adolfs-vereins-Vortrag, Prof. Dr. Jekeli-Rumänien. Donnerstag 15,00 Taufen, Heintze.

Katholische Kirchen. St. Johanniskirche: 6,30 und 8,00 stille hl. Messe, 9,00 Singmesse, mit Predigt (Kindergottesdienst), 10,00 Singmesse, 11,00 Hochamt und Predigt, 20,00 Andacht. An den Wochentagen 6,30, 7,00 und 7,30 hl. Messe. — St. Marienkirche: 6,30 Frühmesse, 8,30 Singmesse (Kindergottesdienst). 9,30 stille hl. Messe. 10,30 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht. An den Wochentagen 6,15, 6,45 und 7,20 hl. Messe .— St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 7,30 Frühmesse, 10,00 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht An den Wochentagen 7,15 hl. Messe. — St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b: 7,30 Frühmesse. 10,00 Hochamt, Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7,30 hl. Messe. — Gröpelingen, Restaurant Bar, Gröpelinger Heerstr. 159: 10,00 Singmesse mit Predigt. — Kirche am St. Josefsstift: 6,00 Frühmesse, 8,00 Singmesse mit Predigt. 17,00 Andacht. An den Wochentagen 6,00 hl. Messe. — St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 48: 9,00 Singmesse. An den Wochentagen 7,00 hl. Messe.

Rosenkranz-Andachten: Montag, Mittwoch, Freitag 20,00 St. Johanniskirche. — Montag, Mittwoch, Freitag 20,00 St. Marienkirche. — Dienstag und Freitag 20,00 St. Josefskirche, Oslebshausen. — Montag, Mittwoch und Freitag 20,00 St. Elisabethkirche. — An den Wochentagen 19,00 in der Kirche am St. Josefsstift.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

vom 17. Okt. 8,00 abend bis 24. Okt. 8,00 morgens:
Centaur-Apotheke, Schleifmühle 79, Domsheide 263 30.
Falken-Apotheke, Falkenstr. 25, Roland 4735.
Mohren-Apotheke, Rheinstr. 51, Roland 115.
Oranien-Apotheke, Hamburgerstr. 51, Hansa 413 02.
Rats-Apotheke, Markt 11, Domsheide 254 72.
Stern-Apotheke, Utbremerstr. 140, Roland 7378.
Werft-Apotheke, Gröpelinger Heerstr. 193, Roland 8384.
Wilhadi-Apotheke, Nordstraße 55, Roland 941.

An jeder geschlossenen Apotheke sind die nächsten dienstbereiten Apotheken durch ein Schild kenntlich gemacht.

sowie weitere Aktien-Inhaber der neuen Bank haftpflichtig gemacht werden können??"

Ich darf noch weiterhin darauf hinweisen, daß es sich bei Einrichtung des Kontos für die Pensionskasse um ein sogenanntes **„Sperrkonto"** bei der Schröderbank gehandelt hat, dem ein Aussonderungsrecht für den Fall der Auflösung der Bank zukommt, da diese Fonds nicht vermengt werden mit den übrigen Mitteln der Bank.

Es ist noch festzustellen, ob die Fonds auf dem Konto der Schröderbank sich aus Effekten (man spricht von Bremer Dollar-Anleihen) oder Bargeld zusammensetzten.

Sollte eine Anlage der Fonds in Effekten zutreffen, so sind darüber Feststellungen zu machen, ob sich diese Effekten auf Stücke-Konto bei der Schröderbank — oder auf Depot für die Pensionskasse befanden oder noch befinden.

Becker (KPD.) fordert zur Prüfung der Frage eine Bürgerschaftskommission. Der Antrag Wendt wird einstimmig angenommen.

Antrag 6. Die Bürgerschaft beschließt: den Senat zu beauftragen, den gesamten Originalbericht der Treuverkehr A.-G. über die vorgenommene Prüfung bei der Staatshauptkasse, der den Mitgliedern des Ausschusses zur Prüfung der Verhältnisse der Staatshauptkasse zugängig gemacht worden ist, auch den sämtlichen Mitgliedern der Finanzdeputation zwecks gründlicher Einsichtnahme zur Verfügung zu stellen.

Konsul **Bernhard** (NS.) bedauert, daß der Bericht nicht der Finanzdeputation vorgelegt werden soll. Nur durch Einblick in diesen Originalbericht kann wirkliche Klarheit geschaffen und das Vertrauen wieder hergestellt werden.

Bürgermeister Dr. Spitta glaubt, daß eine Vorlegung dieses Berichts nicht erforderlich sei.

Schucht (Hausbes.) bemängelt, daß die Hausbesitzer nicht an der Prüfung beteiligt gewesen seien.

Vagts (Dn.) befürchtet, daß dann die Vertraulichkeit des Berichtes nicht mehr genügend gewahrt sein würde. Er beantragt Ueberweisung des Antrages an die Finanzdeputation.

Becker (KPD.) will den Bericht der gesamten bremischen Bevölkerung zugängig machen.

Der Antrag Bernhard wird mit der Maßgabe angenommen, daß der Bericht dem Präsidenten der Bürgerschaft zur Einsicht für Bürgerschaftsmitglieder zugestellt wird.

8. Die Bürgerschaft beschließt: die am 27. September 1923 der Finanzdeputation erteilte Ermächtigung „im Interesse der Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Verkehrs im Bremischen Staatsgebiet" aufzuheben.

Der Antrag wird abgelehnt.

12. Antrag. Die Bürgerschaft ersucht den Senat, eine materielle Prüfung der gesamten Finanzgeschäfte des Staates seit der Stabilisierung, insbesondere eine genaue Nachprüfung der Verwendung und des Verbleibs jeder einzelnen Schatzanweisung, sofort zu veranlassen.

Vagts (Dn.) begründet seinen Antrag. Derselbe wird der Finanzdeputation überwiesen.

Kleine Anfragen

Es wird folgende Antwort des Senats auf die kleine Anfrage, betr. **Aufträge an Schiffen,** verlesen:

Dem Senat ist bekannt, daß der Vorstand des Norddeutschen Lloyd erwogen hat, Neubauaufträge an die Werften an der Weser zu geben. Infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat der Nordd. Lloyd davon Abstand genommen, diese Pläne zur Zeit weiter zu verfolgen.

Dem Senat ist nicht bekannt, daß der Nordd. Lloyd die Hansa-Linie veranlaßt hat, einen der Deschimag in Aussicht gestellten Auftrag für den Bau von 2 Schiffen nicht zu erteilen. Der Reichsminister der Finanzen hat dem Senat nach längeren Verhandlungen im Juni 1931 mitgeteilt, daß er bereit sei, in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit in der Bremer Werftindustrie Mittel zur Verfügung zu stellen, um der Hansa-Linie den Bau von 2 Frachtdampfern zu ermöglichen. Der Vorstand der Hansa-Linie hat sich jedoch angesichts der inzwischen eingetretenen weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage, insbesondere des Frachtverkehrs, zur Annahme des Angebots nicht entschließen können. Der Reichsminister der Finanzen hat daraufhin sein Angebot zurückgezogen.

Der Senat ist nicht davon unterrichtet, daß **der Nordd. Lloyd einen nach einer Hamburger Werft vergebenen Auftrag auf Bau mehrerer Schiffe aufrechterhalten hat.** Nach Feststellung beim Nordd. Lloyd sind von diesem Neubauaufträge nach Hamburg nicht vergeben worden.

Der Senat ist zur Zeit **nicht in der Lage,** auf den Nordd. Lloyd wegen Erteilung von Bauaufträgen einzuwirken. Nach der Statistik über den Schiffsverkehr haben in den letzten Monaten infolge Rückgangs des Passagier- und Frachtverkehrs aufgelegen:

im Juni 35 Schiffe des N.L. mit Netto-Reg.-To. 111 762
im Juli 46 Schiffe des N.L. mit Netto-Reg.-To. 148 615
im Aug. 40 Schiffe des N.L. mit Netto-Reg.-To. 121 982
im Sept. 39 Schiffe des N.L. mit Netto-Reg.-To. 129 490

Betr.: **Reichswehr in Bremerhaven** antwortet der Senat folgendes:

Eine militärische Besetzung Bremerhavens hat nicht stattgefunden. Danach erübrigt sich eine mündliche Beantwortung der vier Fragen.

Der Senat lehnt daher die Entsendung eines Kommissars ab.

Senatsvorlagen

Die **Neuorganisation der Hafenlotsenordnung** wird angenommen.

Gas- und Wasserleitung im Landgebiet.

Der Bericht der Deputation für die städtischen Werke vom 20. September 1930 über die Finanzierung der Verlegung von Gas- und Wasserleitung ins Landgebiet ist durch Beschluß der Bürgerschaft vom 21. November 1930 an die Deputation zur nochmaligen Prüfung zurückverwiesen worden.

Die Kosten für die Versorgung der Landgemeinden mit Gas und Wasser stellen sich für die noch nicht versorgten Gebietsteile auf etwa 1 200 000 RM. Diese Kosten kann die Deputation ihrerseits nicht übernehmen, weil eine Verzinsung und Amortisation dieses Kapitals aus den zu erwartenden Einnahmen nicht gewährleistet ist.

Wie schon ausgeführt ist, sind die Anlagekosten für die Zuführungsleitungen zum größten Teil von der Deputation übernommen worden. Eine generelle Verpflichtung, sie in jedem einzelnen Falle ganz zu übernehmen, kann von der Deputation nicht eingegangen werden; sie muß sich vielmehr die Entscheidung hierüber von Fall zu Fall vorbehalten.

Die Versorgung des Landgebiets mit Wasser ist für die Deputation immer unwirtschaftlich, wenn das Wasser zu dem in der Stadt gültigen gesetzlichen Preise geliefert wird, da dieser nur die Gestehungskosten deckt, so daß für die Verzinsung und Amortisation der Leitungen aus den Einnahmen für die Wasserlieferung nichts verbleibt. Eine andere Art der Wasserversorgung der Gemeinden ist seitens der Deputation nicht durchführbar.

Heider (NS.) Der Bericht hat nicht der Deputation für städtische Werke vorgelegen. Das müsse nachgeholt werden. Im übrigen sei es aber Pflicht des Staates, für ein gesundes Trinkwasser zu sorgen. Eine Verzinsung und Amortisierung der Anlage ließe sich vielleicht durchführen. Auf jeden Fall müsse die Frage noch einmal geprüft werden.

Der Antrag Heider wird abgelehnt.

Wohnungsbaufragen

Bericht zum Wohnungsbau.

Heider (NS.) wendet sich in scharfen Worten gegen die leichtfertige Finanzpolitik zum Wohnungsbau. Anleihemittel hätten hier nicht verwandt werden dürfen. Wir haben schon die Einnahmen unserer Kinder versetzt, um die Bauten durchführen zu können. Die Verwendung der Hauszinssteuer hierfür wäre zweckmäßiger gewesen. Tatsächlich fehlen noch über 3000 Wohnungen in Bremen. Hier muß eine gesunde Finanzierung durchgeführt werden, billige Wohnungen sind das Erfordernis.

Göge (SPD.) stimmt den Ausführungen seines Vorredners zu.

Herabsetzung des Zinsfußes für Wohnungsbauhypotheken.

Zu dem Beschluß der Bürgerschaft vom 8. Mai 1931 hat der Wohnungsausschuß der Deputation für Bauwesen und Stadterweiterung der Finanzdeputation einen Bericht erstattet, den der Senat auf Wunsch der Finanzdeputation der Bürgerschaft zugehen läßt.

Die Herabsetzung der Zinsen oder der Tilgung um nur 1 Prozent würde für den Staat einen Ausfall von jährlich 840 000 RM. bedeuten. Mit einer solchen Senkung würde aber eine wesentliche Ermäßigung der Mieten, wie sie in dem Antrage angestrebt wird, noch nicht erzielt werden. Um diesen Zweck tatsächlich zu erreichen, müßte der Staat einen mindestens doppelt so hohen Ausfall übernehmen. Das ist bei der heutigen Finanzlage **ganz untragbar.** Auf der anderen Seite unterliegt es jedoch keinem Zweifel, daß infolge der starken Verschlechterung der gesamten Wirtschaftslage, die in den letzten Monaten eingetreten ist und auch noch weiter anhalten wird, ein Teil der Bewohner von Neubauten seinen Verpflichtungen nachzukommen nicht imstande sein wird. Der Wohnungsausschuß vertritt daher den Standpunkt, daß Erleichterungen unbedingt geschaffen werden müssen. Der Wohnungsausschuß beschränkt sich **daher,** obwohl er selbst hierin eine wirklich ausreichende Maßnahme nicht erblicken kann, auf den Vorschlag, ihn zu ermächtigen, in allen nachgewiesenen Notfällen die vertragliche Abtragung ganz oder teilweise zinslos zu stunden.

Der Vorlage wird zugestimmt.

Benutzungsgebühr der öffentlichen Bedürfnisanstalten.

Gegen den Beschluß der Bürgerschaft vom 27. Juni 1931, die Pos. 10 „Gebühr für Benutzung der Bedürfnisanstalten RM. 37 000" zu streichen, hat die Finanzdeputation, wie seine Kommissare dem Senat berichtet haben, Bedenken.

Der Senat tritt der Stellungnahme der Finanzdeputation bei und ersucht die Bürgerschaft um Wiederaufhebung ihres Beschlusses.

Bericht.

Nach dem Ausgabebudget des Kanalbauamtes betragen die Ausgaben für die öffentlichen Bedürfnisanstalten

a. für Heizung . . . . . 2 800.— RM.
b. für Wasserbedarf . . . . . 3 500.— RM.
c. für Reinigungsmittel . . . . 2 200.— RM.
d. für Wartung . . . . . 43 500.— RM.
Zusammen: 52 000.— RM.

Die gesamten, durch die Unentgeltlichkeit der Benutzung entstehenden Mehrausgaben dürften mit mindestens 6 000.— RM. zu veranschlagen sein, wobei angenommen ist, daß mit dem vorhandenen Warteperonal auszukommen ist.

Allein die Kommunisten stimmen für die Wiederaufhebung des Beschlusses, allerdings versehentlich. Als die Abstimmung wiederholt wird, erhebt sich allein Herr **Wenhold** von der Staatspartei.

Richterwahl.

Schucht (Hausbes.) weist auf die bremische Notverordnung hin, nach der die zwei zu wählenden Richter nicht mehr ersetzt werden dürfen.

Theil (SPD.) schlägt Nachprüfung vor.

Dr. Gebert setzt sich für die Wahl ein.

Polizeigehälter

Zehrkostenzulage für Polizeivollzugsbeamte.

Pfeifer (NS.) hält die Senatsvorlage für unzureichend, da fast alle übrigen Länder höhere Sätze haben. Bei dem schweren Dienst der Beamten dürften sie nicht schlechter als die Reichswehr gestellt werden. Die Nationalsozialisten stellen daher folgenden Zusatzantrag:

Die Bürgerschaft beschließt, die Zulage für die bremische Polizei wird wie folgt festgesetzt:

1. **In der Höhe von RM. 12.— monatlich bei der Ordnungspolizei, an die Polizeihauptleute bis zum verheirateten Wachtmeister.**
2. **In der Höhe von 15 Reichspfennig täglich bei der Ordnungspolizei, an die Polizeiwachtmeister und die Polizeihilfswachtmeister in den Bereitschaften.**

Zur Deckung der Mehrausgaben beschließt die Bürgerschaft,
a) die bremische Gesandtschaft in Berlin wird aufgelöst,
b) die geplante Umuniformierung der Polizei in der Form, daß rote Mützenbänder, rote Aufschläge, rote Spiegel usw. angeschafft werden, unterbleibt.

Wenhold (Staatsp.) bittet um Ueberweisung an die Finanzdeputation. Den 2. Teil des Zusatzantrages würden sie ablehnen.

Noch (SPD.) wendet sich gegen den Antrag Pfeifer und beantragt seine Ueberweisung.

Pfeifer wendet sich gegen die Ueberweisung, so wie sie Noch und Wenhold wünschen. Die Uniformierung der Beamten ist nicht nach sachlichen Erwägungen sondern nach sonstigen Gründen durchgeführt worden. Der Antrag Pfeifer wird in seinem ersten Teil an die Finanzdeputation überwiesen, im zweiten Teil abgelehnt.

Vagts (Dn.) beantragt, daß über den Auflösungsantrag, den Mißtrauensantrag und den heute geforderten Bericht miteinander verhandelt werde. Diesem Antrag wird stattgegeben.

Dringlichkeitsanträge.

Im Anschluß daran werden die beiden Dringlichkeitsanträge Kaiser (NS.) und Taeger (Staatsp.) angenommen. Die Nationalsozialisten verlangten, für die Angestellten des bremischen Staates und der Stadtgemeinden eine Vertretungsmöglichkeit im Rahmen des Betriebsrätegesetzes zu schaffen. Die Staatspartei will geprüft wissen, ob der Absatz 3 des § 2 der Betriebs-Vertretungs-Ordnung durch Verordnung aufgehoben werden könne.

Paulmann (Soz.) beantragt, die Schulgelderhöhung auf Grund der Notverordnung wieder aufzuheben, weil sie unsozial sei. Die Staatspartei fordert zunächst einen Bericht (!) **Wegener** (NS.) unterstreicht gleichfalls die Ungerechtigkeit dieser Senatsmaßnahme und stellt fest, daß damit die SPD. dem Senat das Mißtrauen ausspricht. Der Antrag Paulman wird angenommen.

Einweihung des Kolonialdenkmals

Die Dringlichkeit des Antrages wird abgelehnt.

Aufhebung des Umzugsverbotes in Vegesack

Die Dringlichkeit wird abgeleht.

Notlage im Wümme-Gebiet.

Die Dringlichkeit und die Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Stahlknecht (DVP.) beantragt, die Hausbesitzer zu veranlassen, im Rahmen der zu zahlenden Mietzinssteuer Reparaturarbeiten auszuführen. Es werden dementsprechende Anträge gestellt.

Wenhold (Staatp.) hält den Antrag in seinen Auswirkungen für zu weitgehend als daß er hier sofort angenommen werden könnte. Er beantragt Ueberweisung des Antrages.

Blendermann (Dn.) begrüßt den Antrag außerordentlich. Arbeit zu schaffen, ist unbedingt erforderlich.

Hagedorn (Soz.) lehnt den Antrag ab. Die Staatshauptkasse stände zu schlecht da.

Ahlemann (NS.): Von einer Ankurbelung der Wirtschaft könne nicht die Rede sein, aber es komme ja darauf an, das Nationalvermögen zu erhalten und zu mehren. Darum werde seine Fraktion dem Antrage ihre Zustimmung geben. Pg. Ahlemann fordere gleichzeitig einen Bericht der Baudeputation.

Angenommen wird der staatsparteiliche Antrag, den Bericht der Finanzdeputation spätestens bis zum 15. November einzufordern.

Um 20,15 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, den 23. Oktober.

Nationalsozialismus und Berufsbeamtentum

Eine Hetze unter Berufsbeamten gegen die Nat.-soz. Dt. Arbeiterpartei scheint z. B. zu den hervorragendsten Kampfmitteln der absterbenden Parteien zu gehören. Auch einige Berufsverbände lassen sich die Verbreitung von Hetzartikeln angelegen sein. Bei der Nachprüfung stellt sich dann allerdings immer heraus, daß letzten Endes doch parteiverfilzte Organisationsfunktionäre die Hand im Spiele haben. Auch der „Deutsche Beamtenbund" hat in seinem Führermaterial durch die Presse tendenziös entstellte Bruchstücke aus Reden nationalsozialistischer Abgeordneten veröffentlicht, ohne vorher den Versuch zu machen, die offensichtlichen Widersprüche zu klären. Die NSDAP. hat seit bald einem Jahrzehnt folgende Richtlinien für ihre Beamtenpolitik unverrückbar aufgestellt und verfolgt:

1. Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums mit seinen verfassungsmäßig garantierten Rechten, insbesondere der Freiheit der politischen Gesinnung und der freien Meinungsäußerung der Beamten.
2. Abbau der sog. Revolutionsbeamten, die ohne die vorgeschriebene Vor- und Ausbildung seit der Revolution aus parteipolitischen Rücksichten in die öffentliche Verwaltung Eingang fanden.
3. Entfernung aller Angehörigen jüdischer Rasse und sonstigen Fremdstämmigen aus öffentlichen Aemtern.
4. Wiederaufnahme abgebauter leistungsfähiger, insbesondere kriegsbeschädigter Berufsbeamten in den öffentlichen Dienst.
5. Vorzugsweise Berücksichtigung der Versorgungsanwärter und Kriegsbeschädigten bei der Anstellung im öffentlichen Dienst.
6. Rückführung der Deutschen Reichsbahn und ihrer Beamten aus dem Young-Frondienst für das internationale Bank- und Börsenkapital in den freien Besitz und in den Dienst des Reiches.
7. Schutz der Reichspost und anderer Wirtschaftsbetriebe des Reiches und der Länder vor Privatisierung und Einbeziehung in die Tributfront.
8. Durchgreifende Neuregelung der besonders in den unteren Gruppen ganz unzulänglichen Beamtenbesoldung auf der Grundlage eines ausreichenden Existenzminimums für die unteren Gruppen, da die Verschuldung alsbald zur Verlumpung führen muß.
9. Beschaffung billiger Wohnungen und Heimstätten durch staatlich geförderte Baugenossenschaften.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil E. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Nach mehrjähriger Ausbildung habe ich mich in Bremen, Bahnhofstraße 5. I., als

Fachärztin

für Haut-, Harn- und Blasenleiden

niedergelassen.

Dr. med. Sonny Frede-Engelmann

Fernruf D. 23093 Sprechstunden 10-1¼, 3½-7 Uhr

Wenn Mangel an Blut Beschwerden Dir schafft
Hilft Kostritzer Schwarzbier ganz fabelhaft

Klinkerhaus Pelzerstraße 53

der heutigen Zeit Rechnung tragend

Mittagessen **80 Pfg.**

1.— 1.50 Mk.

Tische für Familien werden auf Wunsch reserviert

Fernruf Domsheide 25384

Klinkerhaus

Pelzerstraße 53

Jeden Sonntag 10½ bis 12½ Uhr vormittag

Frühschoppen-Konzert

Ab 12 Uhr

der preiswerte Mittagstisch

Casino

2½ Stunden Lachen am laufenden Band

Täglich 8.15 Abends

der lustigste aller Schwenkkomiker

Heinz Kleint

in dem tollen Lachschlager

Wer ist der Papa?

Ein lustiges Drunter und Drüber in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

Eintritt 50 Pfg. – 3.— Mk.



Honig-Ausgabe

Montag, 19. Oktober 8-19 Uhr

Garantiert bester, reiner deutscher HEIDEHONIG, kalt gepreßt, wird ab 2 Pfund lose zum Preise von **RM 1.-** per Pfund abgegeben. **Scheibenhonig, beste helle Ware RM. 1.50 pro Pfund.**

Reformhaus Walter Lichte

Hamburgerstraße 2

Verschiedenes

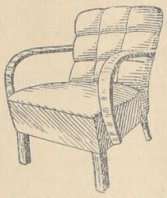
Ausl.-Radio für 4 Röhren 25.— RM. bar, bess. A. E. G. mit 30.- M. Anz. u. 3 Mk. Raten. **H. Fangmeier.** St.Magnusstr. 21, Bremen

---

Krepp-Toiletten-Pap. große Rolle RM. 0,13 5 Roll. 0,60

KiliaDrogerie Wartburgstr. 1 am Spielplatz

Polster-Möbel



Gegen Motten gesichert!

Sessel mit polierter Armlehne von **45 Mk.** an.

J. A. Fricke, Meterstr. 32

Fernsprecher Roland 5103

Herren- u. Damen-Garderobe

fertigt preiswert u. mit Ia Zutaten an. Änderungen jegl. Art

Fg. K. Schütte

Hohestraße 12

Bringer dieser Anzeige erhält 5 Prozent ermäßigt

Nähmaschinenreparaturen

aller Systeme in und außer dem Hause.

O. P. Grunitz

Reparatur-Werkstatt

vor dem Steintor 36 H. 41436

Auf- und Umbauten sowie Reparaturen zur niedr. Berechnung

H. Sievers, Baugeschäft

Alsenstr. 45 / Roland 4533

Triumpf Imperia Motorräder

General-Vertretung Karl Meier Düsternstr. 136

Zum 27. mal zum Bremer Freimarkt

Fr. Abeling

Stand Große Allee (Baumreihe) gegenüber Grünenkamp

Honigkuchen Bude

Niederlaged. NürnbergerHonigkuchen-Fabrik **Haeberlin & Metzger.**

Täglich frische Ware!

Kennzeichen: **Drei rote Lampen** in der Bude.

Fr. Abeling, Ostertorstr. 25

Motorradstiefel

für SA in bester Ausführung **RM. 20.—** nur bei

H. Schulze

Pappelstr. 58 (Ecke Isarstr.)

Otto Conradt

Großschlachterei und Fleischwarenfabrik.

ff. Bockwurst, Cornedbeef, sow. alle Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Falkenstrasse 35a.

Fernruf Roland 5693

Blumenbinderei

Friedrich Görres

Landwehrstr. 141 Roland 1963

Eröffnungs-Vorstellung 20 Uhr

Der 100%ige **Ton-** und **Sprechfilm**

Studenten von heute

(O alte Burschenherrlichkeit) mit **Betty Amann** und **Werner Fuetterer**

Im Beiprogramm: Das reizende Lustspiel:

Das Liebesskleeblatt • Fox tönende Wochenschau

Admiral-Palast

Hemmstraße 160-162

Haltestelle Lloydheim

Siegfried Walter

Trumpf Ges. gesch. 1857

Schokoladen - Fabrikate China - Tee - Import

Findorfstr. 24 Rol. 10391

Die zinslose Tatbewegung

RING DER BAUWIRTE

Auskunft durch:

Bau- u. Wirtschaftsgem.

e. G. m. b. H.

BREMEN, Martinistr. 12

u. Heilmann u. Co.

Kommandit-Ges., Bremen

Hauptleitung des Ringes der Bauwirte

Künstliche Blumen

jeder Art in einfacher und bester Ausführung zu Dekorationszwecken sowie für alle Privat- u. Vereinsfestlichkeiten

Ansteckblumen, Kranzblumen, Laubranken, Blumensträuße, Myrten und Myrtenkränze in grün, Gold und Silber - **Jubiläumszahlen**

Günstigste Bezugsquelle

C. H. Wissel, Sielwall 47

(Zwischen Blücher und Auwigstraße)

Man sagt:

Möbel von **Thäte**

3 Vorteile:

1. Gediegen im Geschmack
2. Unerreicht in Qualität
3. Preise billig!

A. d. Kamp 20

MÖBEL-THÄTE

Rosenkranz 32

Dubuisson's Schirm und Strumpi ist Trumpf

Ostertorssteinweg 102

Neu eröffnet!

Heißmangel-Betrieb

Allerstraße 36

Es soll mein Bestreben sein nur gute und saubere Arbeit zu soliden Preisen zu liefern. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und wieder zugestellt.

Hanna Wolter Allerstr. 36

Telefon Domsh. 287 24

---

8 Pfg. - Brasil

Besser und billiger als im Warenhaus. **Heinr. Müller sen.** Herderstraße 22 - Zigarrenfabr.

Qual.-Vollmilch

(tief gekühlt) frei Haus.

Pg. Kretschmar, Brinkum

Bremerstrasse 7

Kohlen

Rudolf Arndt

Palmenstrasse 15 - Roland 4361



Vorschriftsmäßige SA Ausrüstung nur beim Zeugmeister!

SA-Männer bestellt Eure Ausrüstung für das am 18. Oktober stattfindende SA-Treffen in Braunschweig schon heute, um eine pünktliche Lieferung zu gewährleisten.

Zeugmeisterei Nord, Hannover

Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 82754

Postscheckkonto: Hannover 16 036

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:

NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

TIVOLI

An der Weide

Vom 16.—31. Oktober, 8.15 abends

Das große Varieté-Programm

mit der Welt-Attraktion

3

Andreu Rivels

die besten Musikal-Clowns der Welt!

Der Vorverkauf ist eröffnet!

Täglich von 10-1,30 und ab 5 Uhr an den Tivoli-Kassen

Warten Sie nicht lange, kommen Sie lieber heute wie morgen, desto bessere Plätze erhalten Sie!

Zur gefälligen Beachtung!

Die ausgegebenen Vorzugskarten haben nur für kommenden Freitag und Montag (16. u. 19. Okt.) Gültigkeit

---

DIE BRENNESSEL

Das politisch-satirische Kampfblatt der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung

„... Wir wollen brennen allen Feigen
Auf ihre Stirn das Judenmal,
Wir wollen auf die Wunden zeigen,
Die uns verbrennen voller Qual.
Wir wollen in die Seelen brennen
Den einen Wunsch: bereit zu sein,
Und wollen den nur Bruder nennen,
Der mit uns brennt, befreit zu sein.
Wir wollen unermüdlich brennen
Und brennend löschen deutsche Schmach,
Wir wollen keine Schonung kennen
Für den, der Deutschlands Ehre brach ..."

erscheint ab 1. Okt. wöchentlich

Bezugspreis monatlich nur 1 Reichsmark

Trotz des ermäßigten Preises Herstellung in 3-Farben-Druck. Weitere bedeutende Künstler und Schriftsteller sind zum Mitschaffen herangezogen. Deutsche Volksgenossen, bestellt sofort! Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Bestellungen aus Österreich und dem Auslande erbitten wir direkt an den Verlag. Die monatlichen Bezugspreise betragen für Österreich Schilling 2.—, Postsparkassenkonto 79921 Wien. Für die Tschechoslowakei Kc. 10.—, Postsparkassenkonto 77303 Prag. Für die Schweiz sfrs. 1.50, Scheckkonto Bern III 7205. Für das übrige Ausland Bezugspreis monatlich RM. 1.20. Einzahlungen mittels internationaler Postanweisung erbeten.

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO

Postscheckkonto 11346